

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

58. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstag: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 17. Juni 1920

Einzelgenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf., die fünfspaltige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 65

### Die X. Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker in Nürnberg

#### Die Spartenkongresse

Unser Wahlspruch „Jedem zur Wehr und allen zur Ehre!“, mit dem wir unser kurzes Geleitwort zu den diesmaligen Spartenkongressen in Nr. 63 ausklingen ließen, wurde durch den Verlauf aller vier Spartenkongresse, die der gegenwärtig tagenden Generalversammlung unseres Verbandes vom 10. bis 13. Juni vorausgingen, in erfreulicher Weise gerechtfertigt. Von der ersten bis zur letzten Stunde zeigte sich auf jeder dieser Tagungen der ernste Wille, alle noch so schwierigen und teilweise persönlich wie faktisch kritischen Fragen in echt kollegialer Weise zu klären. Alle „Richtungen“ arbeiteten ohne jede Spur irgendwelcher Invidiosität miteinander Hand in Hand, um jedem zu geben, was auf Grund der kollektiven, organisatorischen, tariflichen und technischen Pflichten und Rechte sein ist und ihm zuzusehen sollte.

Schon bei den Verhandlungen über die Geschäftsberichte der einzelnen Zentralkommissionen zeigte sich unter gerechter Würdigung aller Schwierigkeiten der unheilvollen Kriegszeit eine geradezu erfreuliche Anerkennung der Tätigkeit der führenden Kollegen durch die Delegierten. Bei den Maschinenchemikern und Korrektoren erkrankte sich diese Nachprüfung und Beurteilung der Tätigkeit der Zentralkommission teilweise sogar auf den Zeitraum bis zur letzten Revolution im Jahre 1911 zurück; während die Maschinenmeister, Stereotypisten und Galvanoplastiker die Tätigkeit ihrer Zentralkommissionen in den letzten sechs Jahren (bis in die Tage der unergieblichen Graphischen Weltausstellung zurück) zu prüfen hatten. Auf keiner Seite traten bei dieser Rechenschaftsablegung irgendwelche tiefergehende Differenzen zwischen „Mäßen und Büchern“ hervor. Einbeislich zeigte sich bei allen diesen Erörterungen eine allgemeine Bestrebungsrichtung über die unvermeidbare gründliche Wandlung im Zusammenarbeiten zwischen Verband und Sparten gegenüber früheren Zeiten. Die verschiedenen Vertreter des Verbandsvorstandes erzielten daher auf den einzelnen Kongressen auch in den meisten Fällen volles Verständnis für die jeweiligen Maßnahmen, die von der einen oder andern Sparte Anfechtung gefunden hatten; insbesondere kann dies für alle jene Vorkommnisse gesagt werden, für die der gegenwärtig amtierende Verbandsvorsitzende die persönliche Verantwortung übernehmen kann. Der gerade in solchen Fragen ohne jede persönliche Bitterkeit geführte Meinungsaustausch erleichterte auch in einzelnen Sparten die Erkenntnis, daß in Zukunft das eine oder andere besser oder anders zu versuchen sein dürfte.

Dieses gegenfeitige kollegiale Verstehen kam allenthalben auch bei der Aussprache über die mehr oder weniger prinzipiellen Anträge, die unter dem Begriff „Organisatorisches“ einer gewissen Neuorientierung im zukünftigen Verhältnis zwischen Verband und Sparten dienen sollen und der Beschlußfassung der Verbandsgeneralversammlung unterliegen werden, zur Geltung. In fast jeder Sparte zeigte sich gerade in die Fragen ein vorzügliches Abwägen und der Wille, den Gang der Dinge nicht zu überstürzen. Alle Beschlüsse der Spartenkongresse stützen sich in dieser Hinsicht auf den Wunsch, die Spartenaufgaben einer strafferen Zentralisation und Zusammenarbeit innerhalb des Verbandes zu unterstellen, wobei der Begriff „Erweiterung des Mitbestimmungsrechts“ die Übernahme entsprechender Pflichten im Interesse der Allgemeinheit als selbstverständlich einschließt. Allgemein war daher auch der Wunsch aller diesmaligen Spartenkongresse, daß, unter freiwilliger Anerkennung selbstverständlicher Pflichten der Sparten gegenüber dem Verbande, die unmißlich Richter Resolution zur Spartenfrage wegen ihrer „Strafendebüt“ von der letzten Verbandsgeneralversammlung als überflüssig erklärt und in den Druks geworfen werde.

Die Aussprache über die Wünsche für eine zeitgemäße Neureformung der Arbeits- und Lohnverhältnisse ließ teilweise ein erfreuliches Drängen auf eine wesentliche Vereinfachung und Vereinheitlichung der diesbezüglichen Grundzüge erkennen. Besonders bei den Maschinenmeistern, Stereotypisten und Galvanoplastikern trat der Wunsch mit besonderer Deutlichkeit hervor, daß in der Lohnfrage das allgemeine Lohnniveau den Lebensverhältnissen anzupassen sei, was durch die besondere Gefährdung von Spezialgehilfen nicht mehr erschwert werden sollte. Wer

auf Grund seiner beruflichen Qualifikation glaubt, einen höheren Lohn beanspruchen zu können, der sollte dafür auch die entsprechende persönliche Initiative entfalten. Bezüglich der Neuorientierung in den Bestimmungen der technischen Pflichten und Rechte im Arbeitsverhältnis ergab sich fast durchweg Übereinstimmung dahingehend, daß diese so kurz wie möglich und möglichst frei von tiefergehenden Spezialisierungen gehalten werden sollten. Die beruflich gekulte Leistungsfähigkeit soll überall so zur Verwertung kommen, daß persönliche Leistung und materielle Produktionsmittel technisch wie wirtschaftlich für die gesamte Belegschaft des Buchdruckergewerbes vorteilhaft sind, daß weder Arbeitslosigkeit noch persönliche Überlastung solche soziale und physische Belastungen für das Gewerbe wie für das Volksganze wie bisher darstellen. Dazu bedarf es keiner teilsanlangen Forderungen von Arbeitspflichten, sondern die Anerkennung des einfachen Grundgesetzes, daß alle Produktionsmittel am ergiebigsten sind, wenn sie von gesunden, gefunden und lebensfrohen Arbeitsträgern bedient oder benützt werden.

Die beruflichen Fortbildungsbestrebungen bildeten auf der vorstehend kurz skizzierten Grundlage denn auch auf allen vier Spartenkongressen ein überaus selbst bearbeitetes Thema. Mit geradezu herzerweichender Offenheit wurde in einzelnen Fällen die Spreu von Weizen gelondert. Bei den Maschinenmeistern erfuhr besonders die Rauchschicht der Beschäftigten jahreelastischer Verbesserungsversuche der Maschinenmeister für die Arbeitsmethoden in den Maschinenräumen eine geradezu halbtropische Abstrichung. Sogar Rauch (Stuttgart) war auf Einladung des Kongresses selbst erschienen und vertrat „sein System“ zu rechtlichen. Er erzielte jedoch nur, daß 1/2 der künftige deutsche Maschinenmeisterkongress eine 1/2 stündige Abgabe seitens, wie er sie hat, wohl nie träumen lassen. Wir hoffen, nach der Generalversammlung des Verbandes in dieser Frage noch zu einer kleinen Nachlese zu kommen. Im Gegenfalle zu dieser scharfen Ablehnung mehr „geschäftlicher“ als sachtechnischer Fortbildung bewegte sich die Aussprache über brauchbare und aufwärtsführende Mittel und Wege zur Hebung der technischen Fortbildung. Das Problem der einbeislichen Zusammenfassung aller Fortbildungsbestrebungen im Rahmen des Verbandes tauchte auf den einzelnen Kongressen mehr als einmal auf und zeigte sich sogar vereinzelt, insbesondere bei den Korrektoren, als die zweckmäßigste Lösung dieser hohen Kultur Aufgabe. Für aufmerksame Zuhörer war es insbesondere eine grobe Freude, zu hören und zu sehen, wie sich hier selbst Vertreter der sogenannten äußersten Linien in emsiger Mitarbeit befaßten, um die sachtechnischen Fortbildungsbestrebungen der deutschen Buchdrucker zu kräftigen und zu vertiefen. Der Gedanke der Verichmelzung der verschiedenen „Technischen Mitteilungen“ der Sparten mit dem offiziellen Organ des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker („Synopographische Mitteilungen“) wurde auf sämtlichen Kongressen erörtert, erwies sich jedoch bei den Maschinenmeistern, Maschinenlehrern und Stereotypisten noch nicht als spruchreif; während die Korrektoren dieser Frage sympathisch gegenüberstanden und auch eine entsprechende Entschloßung annahmen. In allen diesen hierher gehörenden Fragen wurde mit einem wahren Bienenfleiß gearbeitet. Ausgezeichnete sachliche Referate wurden auf allen vier Kongressen über die verschiedenen Streitfragen oder Neuerungen erfaßt, und es war zu konstataren, daß hier Probleme in Frage kommen, für deren Lösung faktisch die Sparten den fruchtbarsten Boden auch im Interesse der Allgemeinheit aller deutschen Buchdrucker darstellen. Die Raumverhältnisse verboten es uns, auf Einzelheiten hier noch näher einzugehen; sollte es möglich sein, daß wir nach der Generalversammlung noch besondere Berichte der einzelnen Spartenkongresse bringen können, so wird es gelobend; doch bitten wir die betreffenden Schriftführer um zeitgemäße und würdige Kürze.

Es wird ja nun von der Verbandsgeneralversammlung abhängen, inwieweit die Wünsche der Sparten in Erfüllung gehen. Der Verlauf der Spartenkongresse berechtigt in dieser Hinsicht zu mancherlei guten Hoffnungen.

Bereits am Sonnabendabend waren fast sämtliche Delegierten in Nürnberg versammelt. In überfüllten Sälen, zum Teil in „drangvoll furchterlicher Enge“, eiferten die alten Voris zu, wo dienstfertige Kollegen für die nötige Unterweisung über Quartierfragen usw. sorgten. Selbst zu den frühesten Morgenstunden waren sie schon an ihrem Platz. Unter den Druckmaschinen, die den Delegierten

eingehändig wurden, befanden sich das sehr geschmackvoll hergestellte Tagungsprogramm und ein instruktiver Führer durch die Stadt Nürnberg, gewidmet von der Mittagschicht. Die „Frankische Tagespost“ sowohl wie „Sozialdemokrat“ brachten Begrüßungsartikel, auch die „Nürnberger Zeitung“. Während die „Tagespost“ hervorhebt, daß „die langsame Buchdrucker oft schneller markiert sind als andre, scheinbar im Sturm Schritte vorwärtsstürmende Arbeitergruppen“, glaubt das unabhängige Organ konstataren zu müssen, „daß ein großer Teil der Buchdrucker dem umfänglichen Geschehen unserer Tage, was nicht gerade verständnislos, so doch mißtraulich und ablehnend gegenübersteht“.

#### Vom Vorlage der Generalversammlung Sonntag, 13. Juni (Vormittag).

Als äußerlicher Auftakt der X. Generalversammlung unseres Verbandes kann die Allgemeine Buchdrucker-Versammlung mit Damen am Vormittag des 13. Juni im prächtigen Saale des „Deutschen Hofes“ am Frauentorgraben in Nürnberg als charakteristische Überbrückung der bevorstehenden parlamentarischen Auseinandersetzung der großen deutschen Buchdruckerfamilie beurteilt werden. Schon lange vor der angeordneten Zeit fanden sich die Nürnberger und viele Kollegen aus der nächsten Umgebung der alten Frankensstadt mit ihren Frauen und den zum größten Teil schon eingetrossenen Angehörigen der deutschen Buchdrucker aus allen übrigen Gauen unseres Verbandes ein, um durch einen gehaltvollen Kontakt mit Jubiläumsgästen den vorbildlichen kollektiven Geist der deutschen Buchdrucker mit Herz und Mund zu bekunden.

Die Tagesordnung dieser Versammlung war folgende: 1. „Waldmorgen“, Männerchor von Köllner, 2. Vortrag des Vorsitzenden des Gauen Württemberg, Kollegen Volklob Klein, über: „Gewerkschaftliche Arbeit und gewerkschaftliche Ziele“, 3. Eröffnung des Kollegen Johann Stumpner aus Anlaß seiner 50jährigen Jubelstunde zum Verbande der Deutschen Buchdrucker, 4. „Im Morgenrot“, Männerchor von Ullmann. Unter der Leitung ihres Chormeisters August Specht erlebte die stattliche Sängerschaft der Nürnberger „Synopographia“ den ersten Punkt der Tagesordnung in so vorfreudiger Weise, daß jeder Zuhörer seine helle Freude daran haben konnte. Denn der dabei zum Vortrage gekommene „Waldmorgen“ war die melodische und stimmereine Nachbildung einer köstlichen Morgenstimmung in früherer Waldhülle von erbebender Wirkung. Er gab der ganzen Veranstaltung von vornherein einen wohlwollen Charakter, der wie eine Stärkung und Erfrischung zur kommenden Kräfteleistung der Geister für jeden wirken konnte, dessen Sinn für Kollektivistik und Streben nach gemeinamer Überwindung aller Widerstände des menschlichen, harten Kampfes uns Dasein fähig ist.

In kurzen, aber köstlich aus innerstem Herzen kommenden Worten begrüßte hierauf Kollege Weichmidt, der altbewährte Nürnberger Buchdruckerhüpfing, die erschienenen Frauen und Kollegen aus fern und nah. Sodann erließ er dem in aller praktischer Buchdruckererfahrung wohlbedachten schwäbischen Gauvorkleber Volklob Klein das Wort zu einem kurzen, kernigen und zeitgemäßen Vortrag.

Frei von jeder rhetorischen Ausschmückung entledigte sich Kollege Klein seiner Aufgabe, der aufmerksamen Zuhörer durch ein schlaglichtartiges Bild der Entwicklung und Bedeutung des organisatorischen Befreiungskampfes der Buchdrucker von den ältesten Zeiten der Buchdruckerkunst bis in unsere Tage zu geben. Im traurigen Noth des Erfinders unserer Kunst charakterisierte er die Dummheit des einzelnen und die Bedeutung der gewerkschaftlichen Zusammenfassung der durch die kapitalistische Wirtschaftsordnung bedrückten bis zum heutigen Tage nicht nur für uns Buchdrucker, sondern für die gesamte Arbeiterschaft. Er wies nach, daß schon in den Anfangsjahren der Buchdruckerorganisationen unsere gewerkschaftlichen Vorfahren weitblickende Forderungen aufstellten, ohne dabei die praktische und mühsame Tagesarbeit in gewerkschaftlicher Hinsicht aus dem Auge zu lassen. Er wies darauf hin, daß schon im Jahre 1843 die Buchdrucker als Pioniere der Arbeiterforderungen an die damalige Nationalversammlung stellten, um deren Erfüllung wir teilweise heute noch zu kämpfen haben. Er rief die von jeder Überspannung freie praktische Gewerkschaftsarbeit unseres Verbandegründers Richard Härtel in Erinnerung und zeigte an, wie wir selbst aus Rückschlüssen, wie beim großen Kampf um den Neunhunderttag, neue Kraft sammelten, um eine einbeisliche

Regelung der Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse für das ganze Deutsche Reich zu erringen, und zwar auf Wegen, die zuerst von der übrigen Arbeiterschaft aus heftigste bekämpft und später selbst von ihrem größten Teil beschränkt wurden. Offen und frei ließ er es dahingestellt, ob auf diesem Weg alle Mittel versucht worden seien, die möglich waren; aber ebenso manhaft verteidigte er auch die gegenwärtig so arg beschimpften Gewerkschaftsführer, die sich nicht immer nach dem rechten Konfess, was sie wollten, sondern nach dem, was sie erreichen konnten. In bereiten Worten entrollte der Vortragende wackerheit ein lobendes Bild der Kollegialität und Solidarität der deutschen Buchdrucker. Er stellte fest, daß auch uns die gegenwärtige Zersplitterung innerhalb der deutschen Arbeiterschaft um Jahrzehnte zurückgeworfen habe, daß sie uns völlig der Willkür des privatkapitalistischen Unternehmertums preisgibt, wenn dieser Zwietracht nicht in allernächster Zeit ein Ende gemacht werde. Der Haltung der Arbeiterführer bei Kriegsausbruch stellte er jene der Arbeiterschaft im allgemeinen gegenüber. Er betonte, daß auch diese zum größten Teil nur eine naturnotwendige Unterwerfung unter die stärkeren Verhältnisse dieser Zeit darstelle, die den Gewerkschaftsführern nur die einzige Möglichkeit ließe, um die Organisationen nicht zertrümmern zu lassen, sich auf den Boden der gegebenen Verhältnisse zu stellen; zumal auch damals sich jene Streiks nicht in ausschlaggebender Weise herzworgangen, die heute all dies verurteilen, was sie selbst nicht zu verhindern vermochten. Auch für die Gewerkschaftsführer gelte die allgemeine Erfahrung, daß sie nicht gegen, sondern nur mit der Arbeiterschaft vorwärts drängen können, und zwar gerade deshalb, weil sie früher oder später starke Rechenschaft für ihr Tun und Lassen ablegen müssen. Wohl stüße sich die Gewerkschaftsarbeit in der Hauptsache auf praktische Tagesarbeit; aber trotzdem habe sie auch höhere Ziele. Und dieses Ziel sei die Überwindung der gegenwärtigen ungerechten Wirtschaftsordnung. Wenn wir dieses Ziel erreichen wollten, dürfen wir aber keine Gegner unter uns suchen, sondern an ganz anderer Stelle, wie es kürzlich in klarer Weise im „Korr.“ vor den Reichstagswahlen zum Ausdruck gekommen ist. Auch bei uns im Buchdruckgewerbe gelte sich neuerdings eine Entwicklung, die uns mehr als je erkennen lasse, daß nur die größte Einigkeit uns noch vorwärts bringen kann. Die Generalversammlung sei berufen, auf dieser Basis alle Kräfte zusammenzufahren, die ernstlich gewillt sind, an einer weiteren Festigung und Vertiefung unserer gewerkschaftlichen Aufgaben mitzuwirken und sich dafür einzusetzen. Es wäre das größte Verbrechen, wenn in diesen Zeiten nicht der Weg gefunden würde, der alle Arbeiter zu gewerkschaftlicher Arbeit zusammenführt. Trotzdem werde aber der Weg zum Ziele, zur Errichtung einer besseren Wirtschaftsordnung, auch in Zukunft nur allmählich zurückgelegt werden können. Denn gerade die gewerkschaftliche Kulturarbeit erfordere viel Geduld und Mühe. Diese müssen jedem neuen Mitarbeiter erst durch entsprechende Schulung erleichtert werden. Dem unter dem Schutze der Reaktion sich wieder mächtig fühlenden Unternehmertum gilt es eine ebenso geschlossene und entschlossene gewerkschaftliche Arbeiterfront gegenüberzustellen. Diese wird aber durch Verleumdung und Verteilung der Gewerkschaftsarbeit niemals erreicht, sondern nur noch geschwächt und zersplittert. Um die anwesenden Kollegen zur richtigen Haltung zu bringen, heraldische Dankesworte für ihr treues und mühevolleres Aushalten trotz großen Leids und vieler Sorgen während des furchtbaren Weltkriegs. Er wies darauf hin, wie der Verband alles, was in seinen Kräften lag, tat, um dort, wo die Not und das Elend am größten, auch den Frauen helfend zur Seite zu springen, während ihre Lieben draußen ihr Leben einlösen mußten. Auch an die reichste er seinen Appell zu treuer Mitarbeit zum Ausbau des Verbandes, indem sie Verständnis für die gewerkschaftliche Bestätigung und Solidarität ihrer Männer bekunden mögen. Es sei unser aller Pflicht, wo es sich darum handele, nicht nur Menschheitsbewußtsein, sondern auch Klassenbewußtsein zu zeigen, daß wir Leid und Freud gemeinsam tragen. Ebenso sei es Pflicht der gewerkschaftlichen Organisation, herbe und lebhafte Sätze gemeinsam zu tragen. Die Männer der Arbeit müssen sich daher immer enger aneinanderhalten. Tun sie das nicht, dann werden wieder jene Mächte aus der Ferne kommen, die uns jahrzehntelang bedrückt haben. Dieser treffliche, mit starkem Bessall ausgezeichnete Vortrag fand seinen Abschluß mit dem Wandspruch der Buchdrucker im Lande Wilhelm Tell, der folgendermaßen lautet:

Wenn die Zeit wir recht erschaffen,  
Muß die Welt auch unser sein.  
Schwebet auf's neu  
Wie der Fren!  
Einigkeit ist unser Leben,  
Lasset hoch die Arbeit sein!

Darauf fand eine kurze, aber eindrucksvolle Ehrung des Kollegen Stumpner statt, der am 5. Juni d. J. auf eine 50jährige Verbandzugehörigkeit zurückblicken konnte. Kollege Belschmidt leitete in schlichten, markanten Worten die Organisationskommission des Jubilars, der schon vor mehreren Jahren auf eine 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Kassierer der Nürnberger Mitglieberschaft zurückblicken konnte. Er sprach sich den Dank des Verbandes, Gau- und Mitglieberschaftsvorstandes aus und überreichte ihm das für solche Verdienste bestimmte Ehren-diplom. Ihm schloß sich der Vorstand der Nürnberger „Typographia“ an, dessen Ehrenmitglied Kollege Stumpner ist, und schloß ihm zur Feier des Tages einen lebhaften Trunk. Der Jubilar dankte für diese Ehrung in einfachen Worten unter lebhaftem Bessall der ganzen Versammlung. Die „Typographia“ beehrte dann diese für die Nürnberger Kollegen und ihre Gattin denkwürdige allgemeine Buchdrucker-Versammlung mit dem packenden und

zeitgemäßen Uthmannschen Chor „Im Morgenrot“ unter stürmischem Bessall aller Teilnehmer.

### Begrüßungsabend

Pünktlich 5 Uhr nachmittags durchliefen die städtischen Säle des Karabischen Philharmonischen Orchesters, dessen gediegene Leistungen uns nach vom Eröffnungskommers des Gewerkschaftskongresses her in guter Erinnerung sind, den weiten Raum des „Karl-Liebknecht-Saalbaues“. Der „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus „Tannhäuser“ von Richard Wagner war schließlich eine Glanzleistung des Orchesters, dem sich im weiteren Verlaufe des Abends noch manche andre Werke anschloß. Vollzählig hatten die Delegierten der Einladung der Mitglieberschaft Nürnberg zum Begrüßungsabend Folge geleistet, und bis auf den letzten Platz füllte sich nach und nach der Saalbau.

An der Spitze der gesanglichen Leistungen des Programms, die der in allen Stimmen gut, in den Basses sogar vorzüglich besetzte, etwa 100 Mann starke Kollegenchor „Typographia“ (Nürnberg) unter Leitung seines Chormeisters August Sperd, stand eine „Symphonie an Gutenberg und die Buchdruckerkunst“. Demselben prächtigen Chorwerk mit Orchesterbegleitung von Jölicher liegt ein schwingvoller Hymnus auf Gutenberg's Kunst, der größten Lichtbringerin aller Zeiten, zugrunde, dessen Wortlaut für die Schichtel durchaus aktuell geblieben ist. „Verkünde die Liebe, sowie bereitst am Anlange die göttlichen Wunder des heiligen Buches der lebenden Menschheit du hast offenbart, so herrsche zum Segen auf deinem mächtigen Throne, so lenke die Berge, so führe zum Lichte aus Wahn und Verblendung, zur Freiheit führe den Geist! So führ uns zum Lichte, so mache uns frei!“ Durch begeisterten Bessall stalteten die Zuhörer allen Mitwirkenden ihren Dank für die ausgezeichnete Darbietung ab. Der „Gesang der Titanen“, ein Tenorchor von Uthmann, reichte musikalisch nicht an das 30minütige Opus heran. Inmitten verlebte die von wahrhaft prometheischem Geiste erfüllte Dichtung Sings in der Uthmannschen Vertonung ihre Wirkung nicht. Die später folgenden volkstümlichen Chöre der „Typographia“ zeigten Stimmaterial und technischen Können unserer wackeren Nürnberger Kollegen, die sich in verhältnismäßig kurzer Zeit auf ihre anspruchsvollen Aufgaben vorbereiten mußten, in bestem Lichte.

Kollege Belschmidt hieß als Vorsitzender der Mitglieberschaft Nürnberg alle Erschienenen, insbesondere die Delegierten, die Vertreter der ausländischen Bruderverbände, die Mitglieder des Verbandesvorstandes und der „Korr.“-Redaktion herzlich willkommen. Vor diesen Jahren schon sei erstmalig die Einladung zur Abhaltung einer Generalversammlung in Nürnberg erfolgt und lange habe sich die Mitglieberschaft in Geduld halten müssen. Um so freudiger wurde die Mitteilung aufgenommen, und mit Singen und Freudigkeit sei man sofort ans Werk gegangen, um den Empfang unserer Gäste würdig zu gestalten und die Tagung entsprechend vorzubereiten. Nürnberg sei heute nicht mehr das, was es in früherer Zeit in bezug auf Speisen und Getränke war. Die Delegierten würden bald bemerken, daß vom geeigneten Banen nichts mehr zu spüren sei. Man sei in Nürnberg angekommen, um das Verbandsgelände entsprechend auszubauen, den Erfordernissen nicht nur der Festzeit, sondern auch der Zukunft anzupassen. Noch gärt und brodelts liberal. Eine gewisse Stetigkeit, ein Ruhepunkt sei wieder im politischen, noch im wirtschaftlichen Leben zu finden. Aber im Organisationsleben ringen Probleme, neue Ideen, neue Formen nach Ausdruck. Gewissenhafte Prüfung aller Vorschläge tue natürlich gut, und der weitbekannte Richter werde dabei hollentlich gute Dienste leisten. Jedem ging sodann auf die Schilderung der Nürnberger Arbeiterbewegung und der Buchdruckerverhältnisse ausführlich ein und schloß unter stürmischem Bessall mit einem Willkommen in Nürnberg, das ein Markstein in der Geschichte des Verbandes werden möge.

Im weiteren Verlaufe des Abends dankte Kollege Seib namens des Verbandesvorstandes für die herzliche Begrüßung und die bereitwillige Aufnahme in Nürnberg. Er sei von der Schwierigkeit der Aufgabe überzeugt, in so kurzer Zeit die Generalversammlung in Nürnberg vorzubereiten, und kam dann darauf zu sprechen, wie man dazu übergegangen sei, auf Nürnberg als Tagungsort zurückzugreifen, nachdem sich die Abhaltung in Leipzig als unmöglich erwiesen hatte, infolge der teilweise Zerstörung des dortigen Saalbaus. Erste Aufgaben gelte es auf der Nürnberger Generalversammlung zu erfüllen, Grundlagen und Richtlinien festzulegen für die Organisationsarbeit der Zukunft. Ferner gelte es, sich über das Tätigkeitsgebiet auszusprechen und zeitgemäße Neuerungen vorzubereiten. Für den Graphischen Industrieverband soll die Grundfestlegung erfolgen. Alle diese Aufgaben machten höchste Arbeit und Einigkeit und Geschlossenheit notwendig. Die Zersplitterung im politischen Leben, die zu einer Niederlage der Arbeiterschaft im Wahlkampfe geführt habe, müsse von der Gewerkschaftsfront unter allen Umständen ferngehalten werden. Vielleicht werde so die Wärdereinstellung der streikenden Brüder einst möglich. Die Arbeiterschaft sei unüberwindlich, wenn sie einig sei. Einigkeit bestehe im Ziele, nur der Weg sei strittig. Bedächtiges Vorwärtsschreiten werde uns aber zum Siege gelangen lassen als stürmisches Vorwärtsschreiten. Im Interesse der Gesamtorganisation und damit auch der Kollegenchaft werde in Nürnberg gearbeitet werden und hollentlich Segen aus dieser Arbeit erfließen. Auch die Ausführungen unseres Verbandsvorstandes wurden mit starkem Bessall aufgenommen.

Nach 8 Uhr hatte der Begrüßungsabend sein Ende erreicht, der für die arbeitende Tagung dieser Generalversammlung einen vielversprechenden Ausblick bedeutete.

### Erster Verhandlungstag (14. Juni)

#### Vormittagsitzung

Es nimmt eine Anzahl von Delegierten zu den Spanienkongressen als Zuhörer an den Beratungen des ersten Tages teil.

Vorsitzender Seib eröffnet mit begründenden Worten an alle zur Generalversammlung Erschienenen die Beratungen und verbindet damit nochmals, wie gestern schon vielfach ausgesprochen worden, die besten Wünsche für das gute Gelingen dieser wichtigen Tagung. Die Würburger Generalversammlung hat noch unter dem Zeichen des Krieges stattgefunden. Die Arbeiterschaft hat nun die Sache zu bezahlen für diese Art von Politik, die die ganze Welt gegeneinander gebracht hat und leidet unter den rielendsten Schädigungen daraus. Er möchte deshalb von dieser Stelle aus an die Arbeiterschaft und deren Führer den Zuruf richten, alles zu tun, die Kräfte aufzumaneubalten und geschlossen vorzugehen, damit die schweren Kriegsnachwirkungen überwunden werden können und die Arbeiter wirklich zu ihrem Rechte gelangen. Es muß ein Deutschland der Arbeit kommen! Dahin hat die gesamte Arbeiterschaft zu streben, und wir als Buchdrucker werden alles tun, dabei nicht zurückzugeben. Die Generalversammlung möge also gute Arbeit verrichten, dann werden die Buchdrucker vielmehr mit voranzumarschieren. (Viele Ausführungen werden recht beifällig aufgenommen.)

Seib verliest darauf die Präzisenliste, wonach die 22 Gauen des Verbandes durch nachstehende Delegierte vertreten sind:

Bayern: Chr. Baumgärtner, G. Maier (Mugsburg); Fr. Müller (Kempten); A. Böbling, S. Friedrichs, S. Hemmerich, S. Söldner (München); G. Belschmidt, R. Kerner (Nürnberg); M. Schindler (Regensburg), M. Schumacher (Würzburg).

Berlin: A. Albrecht, C. Barbach, G. Dörbandt, M. Ebel, D. Engelmeier, D. Fiedler, H. Freudenreich, Th. Gabben, G. Hof, S. Kollé, E. Lampe, E. Marann, A. Mallini, G. Nagel, A. Napp, G. Neumann, F. Polchmann, A. Role, S. Schlessler, A. W. Schmidt, A. Vieth, A. Vogel, D. Wilke, W. Wolf, A. Zabus.

Dresden: A. Freitag, A. Lehmann, D. Schröder, A. Wendische (Dresden); Fr. Uehner (Stittau). Erzgebirge: Bogland; Th. Bener (Suraßsch); D. Dähnel, W. Köppler (Chemnitz); S. Kraller (Zwickau). Frankfurt-Hessen: C. Dominé, W. Repech, W. Schuchardt (Frankfurt a. M.); D. Jacob (Fulda); W. Kreiß (Kassel); W. Pilschner (Offenbach a. M.).

Hamburg-Altona: C. Bolliger, W. Mariens, F. Kunkler, F. Plecagh, C. Thorbauer.

Hannover: A. Reuter (Braunschweig); G. Sehnert (Göttingen); A. Udicke, G. Pfingsten (Hannover); F. Freustel (Hildesheim); A. Wiesel (Nüneburg). Leipzig: A. Aldermann, A. Bausfeld, P. Böttcher, M. Dornheim, Br. Dreher, Br. Kelle, E. Kesselbach, J. Siller, A. Meyer, A. Römer, M. Siller, A. Vogelsh. Medlenburg-Lübeck: M. Georgi (Lübeck); E. Dahnke (Schwerin).

Mittelrhein: G. Bahler (Darmstadt); A. Schneider (Heidelberg); A. Mai (Kallerslautern); M. Seiwel (Ludwigshafen); A. Reuland (Saarbrücken); A. Holschläger (Wiesbaden).

Nordwest: Chr. Fesse (Bremen); S. Schmidt (Bremerhaven); S. Roth (Oldenburg).

Oberhein: A. Lindenlaub (Freiburg); W. Hof, W. Maier (Karlsruhe).

Oder: G. Klein (Brandenburg); E. Gurk (Kottbus); R. Wogener (Potsdam); P. Kannack (Stettin); E. Müller (Zollern).

Ostpreußen: S. Reiser (Königsberg); M. Szage (Elst). Posen: F. Wagner (Posen).

Rheinland-Westfalen: P. Greven (Aachen); A. Kuna (Armen); G. Köhler (Bielefeld); Th. Balbus (Bonn); G. Friedemann (Böschung); A. Schippers (Dortmund); A. Paleski (Duisburg); W. Graaf (Düsseldorf); J. Weber (Eberfeld); D. Kraus (Essen); P. Lorenz (Kagen); P. Neu (Koblenz); E. Albrecht, S. Bertram (Köln); S. Meller (Münster); D. Frömsdorf (Remscheid); J. Nombauer (Solingen).

An der Saale: G. Nagel (Mehrsleben); A. Dammappel (Dessau); A. Meyer (Halberstadt); E. Eichler, S. König (Halle a. d. S.); F. Keil (Nordhausen); M. Bernhardt (Mittenberg).

Schlesien: A. Fiedler, F. Sporn (Breslau); A. Wilsch (Görlitz); M. Schipke (Stirchberg); A. Mai (Kattowitz); A. Müller (Messe).

Schleswig-Holstein: W. Radnow (Elmsborn); M. Prüfer (Kiel).

Thüringen: L. Stange (Erfurt); P. Feustel (Gera); A. Staub (Gotha); D. Leichmann (Naumburg); E. Prox (Weimar).

Westpreußen: S. M. David (Danzig). Württemberg: Fr. Reinhardt (Heilbronn); A. Brandt (Dornst); A. Richter (Stuttgart); P. Müller (Reutlingen); W. Kasper, G. Klein, Th. Schröder (Stuttgart); S. Glasbrenner (Ulm).

Ferner sind vertreten: Verbandsvorstand: S. Seib, G. Eifer, Br. Schweinitz, R. Glaser, A. Fülle, D. Brünner, Fr. Meyer, W. Kürber, S. Döberg, S. Pils.

Redaktion des „Korr.“: M. Krahl, A. Schaeffer, A. Helmholz.

Zentralkommission der Parteien: Grams (Korrekturen); Schler (Drucker), Schneider (Görlich), Teichmann (Stereotypure und Galvanoplastik), Weirath (Maschinenleser).

Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker: Dreher.

**Tarifaamt:** R. Braun, P. Schleps.  
**Verband der Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Österreichs:** L. Popow, S. Dvoracek.  
**Ungarischer Buchdrucker- und Schriftgießer-Verband:** Moriz Rothstein.  
**Zentralverein der Buchdrucker- und Schriftgießer-Gehilfen Böhmens:** W. Nemecek.  
**Schweizerischer Typographenbund:** J. Schlumpf (gleich für das Internationale Buchdruckersekretariat).  
**Schwedischer Typographenbund:** G. C. Malmberg.  
**Verband der in Buch- und Steindruckerien beschäftigten Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen:** C. Bucher.  
**Verband der Lithographen und Steindrucker:** J. Sob.  
**Deutscher Buchbinderverband:** E. Hauelsen.  
**Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund:** P. Grabmann.  
**Stenograph:** S. Prengel (Berlin).

Seit begrüßt im Anschluß die Vertretung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und die von Verbandvorsitzenden besonders eingeladenen ausländischen Vertreter. Mehrere von ihnen mußten ablagen, bedauerlicherweise, daß sie nicht erscheinen können. Die Abgabe von Frankreich, daß man aus „moralischen und materiellen Gründen“ die Generalversammlung des deutschen Verbandes nicht beschicken könne, wird mit lebhaftem „Hört Hört“ aufgenommen.

Beischmidt wünscht hierauf im Namen der Münchener Mitgliedschaft nochmals kurz der Generalversammlung guten Verlauf.

Neumann will eine Änderung in der bisher gehabten Geschäftsleitung eintreten lassen, damit Redner von ihrer Seite bei bestimmten Punkten länger als eine Viertelstunde sprechen können.

Seit glaubt, wenn ihrem ersten Redner eine längere Redezeit eingeräumt wird, dann wäre dem Wunsch Neumanns entsprochen. Schleifer meint dagegen, es könne bei dem bisherigen Brauche mit der Geschäftsordnung bleiben, bei besonders wichtigen Punkten von Fall zu Fall eine längere Redezeit einzuräumen. Neumann erklärt sich damit einverstanden.

Bei der Bureauwahl erwähnt der Vorsitzende, daß Kollege Elfer als Stellvertreter der Vorsitzenden infolge seines Alters entbunden sein möchte, die Verhandlungen mitzuleiten.

Maffini schlägt den bayerischen Gewerkschafter Kemmerich zum zweiten Verhandlungsleiter vor, womit die Generalversammlung einverstanden ist. Als Schriftführer werden dann hinzugezählt: Meißner, Römer, Kose, Thorhauer.

Als Vertreter der Stadtgemeinde begrüßt Johann Kollege Stadtrat Genz ebenfalls die Generalversammlung, der den Buchdruckern ihre Streikfähigkeit und ihr Vorwärtstreiben mit anerkennenden Worten beifügt und auf die großartigen Sammlungen der Stadt Nürnberg aufmerksam macht sowie zu deren Bestätigung einleitet. Dann erfolgt von dem Stadtrat noch eine längere Betrachtung über die staatliche Umwälzung in Deutschland, die wirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen und die der Buchdrucker im besonderen. Abschließend erteilt Redner die alte Organisation der deutschen Buchdrucker.

Malmberg spricht in deutscher Sprache im Namen des Schwedischen Typographenbundes die Hoffnung aus, daß die deutsche und die schwedische Organisation wieder so gut zusammenarbeiten wie früher. Er warnt vor Zugang deutscher Kollegen nach Schweden, weil die Prinzipale dort die Arbeitsbedingungen verschlechtern möchten, die von den schwedischen Kollegen mit großer Ausgrenzung erzielt worden sind. Die Delegierten sollen in ihren Ortsvereinen entsprechend ausfinden wirken. Er hofft, daß die Arbeiten der Generalversammlung für die Allgemeinheit der Buchdrucker gut ausfallen.

Dvoracek: 25 Jahre sind schon vergangen, seitdem die österreichische Kollegenchaft sich zum erstenmal auf einer Generalversammlung des deutschen Verbandes vertreten ließ. Aufmerksam und mit Freude hätten sie die Entwicklung der deutschen Organisation verfolgt und wünschen, daß dieser denn je die deutschen Kollegen zusammenhalten.

Nemecek begrüßt namens der deutschen wie der tschechischen Buchdrucker in Böhmen die Generalversammlung. Mit freudigen Zureden wird aufgenommen, was Redner über die Notwendigkeiten des Zusammengehens der Buchdrucker und Arbeiter aller Länder ausführt, und mit Forderungen wird begrüßt, daß die böhmischen Kollegen gerade aus „moralischen Gründen“ in Nürnberg vertreten sein wollten. Der Antrag hat alle Böhmer um Fahrscheine in wirtschaftlicher Hinsicht zurückgeworfen. Wenn wir zu anderen Wirtschaftformen kommen wollen — und das müssen wir! —, dann dürfen wir uns nicht aus „moralischen Gründen“ mit chineesischen Mauern abschließen.

Rothstein: Die ungarländische Organisation der Buchdrucker ist auf den deutschen Generalversammlungen auch nicht unbekannt; er hat seit Jahren schon an solchen teilgenommen und kann also die Vertretung der deutschen Kollegenchaft als alter Bekannter begrüßen. Redner macht sehr bemerkenswerte Ausführungen über die Herrschaft des Bolschewismus in Ungarn und das Wirken der Arbeiterpartei während dieser Zeit. So könnte die Arbeiterpartei nicht ihre Ziele erreichen und ihre hohen Aufgaben erfüllen. Die Gewerkschaften sind so notwendig als vordem und sind es ferner, um Straße und Ausbeutung zu befechtigen. Redner warnt eindringlich vor falschen Theorien und redet unter Verfall der Demokratie das Wort.

Seit dankt den ausländischen Vertretern für ihre Begrüßungen. Der deutsche Verband hat schon auf dem Internationalen Kongreß in Luzern gesagt, daß er englis-

Zusammenarbeiten mit den andern Organisationen will. Dann folgen Mitteilungen über die Geschäftsleitung, die täglich eine lange Beratungszeit vorziehen.

Braun beantragt, in Anbetracht der Wichtigkeit der zur Tariffrage vorliegenden Anträge, die drei Botschafter von Geschäftsseite im Tarifaamt telegraphisch zum Erscheinen einzuladen.

Seit weist demgegenüber auf den in Würzburg diesbezüglich gefassten Beschluß hin und auch auf die Stellungnahme der letzten Gewerkschaftskongresse in Leipzig zu dieser Frage. Das Tarifaamt sei ja keine Instanz des Verbandes. Gewerkschafter wurden auch nicht gewählt und sind demgemäß nicht anwesend.

Ebel und Beraff widersprechen dem. Die Gewerkschaftskongresse in Leipzig hat keinen bestimmten ablehnenden Standpunkt eingenommen. Die abwesenden Beisitzermitglieder des Tarifaamts mühen Gelegenheit haben, sich zu informieren oder selbst Aufklärung zu geben.

Bötscher erklärt, wer kein Mandat zur Generalversammlung besitzt, kann auch nicht hierher geladen werden. Das widerspricht den demokratischen Grundgesetzen. Es wäre das auch eine Überlastung der Generalversammlung.

Koffe und Maier sprechen kürzer gegen den Antrag Braun.

Albrecht (Berlin) erwähnt, wie der Würzburger Beschluß zustande gekommen ist. Bei solchen grundlegenden Beratungen über die Tariffrage mühten auch unsere Vertreter im Tarifaamt zugegen sein. Es ist ja bedauerlich, daß ein Gewerkschafter nicht gewählt ist, aber deswegen ist der Antrag Braun doch berechtigt.

Söldner spricht ebenfalls gegen den Antrag Braun. Die Berliner hätten doch die betreffenden Kollegen im Tarifaamt als Delegierte wählen können.

Die Abstimmung über den Antrag ist zweifelhaft und wird deshalb bei Einzelausählung wiederholt. Der Antrag Braun ist nun mit 72 gegen 59 Stimmen abgelehnt. Seite beantragt, zur Besprechung des Bremer Konflikt noch einen andern Bremer Kollegen herbeizuladen. Er ist dazu durch einen Aufruf von Bremen veranlaßt.

Dreher wendet sich dagegen und Seit erklärt, wenn schon noch eine Herbeiführung von Bremen erfolgen sollte, dann mühte es der Gewerkschafter Olshka sein, der infolge seiner horkarren Haltung bei dem Streite nicht gewählt wurde. Der Antrag wird dann fast einstimmig abgelehnt.

Brüker spricht für einen ihm gewordenen Aufruf, daß ein Kollege aus Nordhessen hinzugezogen werden möge, damit die Abgetrennten ihre Wünsche selbst hier vorbringen können.

Seit bezeichnet es als unmöglich, eine solche Erweiterung eintreten zu lassen. Es mühten ja dann auch aus noch mehreren Gegenden des Reiches Hinzuzulegende stattfinden. Die Sache der Abgetrennten werde hier auch so weitestgehend behandelt werden, so weit das nicht bereits geschehen konnte.

Dähnelt und einige Delegierte wollen, daß diesmal ein stenographisches Protokoll nicht aufgenommen wird. Die mit 250000 Mk. anzuschlagenden Kosten könnten für die Arbeitslosen besser verwendet werden.

Ebel erkennt an, daß der Kostenpunkt diesmal enorm sein wird, aber bei der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Generalversammlung könne das stenographische Protokoll gar nicht entbehrt werden. Es könnte sich aber empfehlen, nur eine beschränkte Auflage herzustellen. Beischmidt weist darauf hin, daß durch das Nichtdrucken des Protokolls auch Arbeit für unsere Kollegen entfallen werde. Kuntzer und Barbischke wenden sich ebenfalls dagegen, daß das Protokoll nicht gedruckt werden soll.

Seit schlägt vor, in den Gauen Bestellungen entgegenzunehmen. Es könnten dann bei geringerer Auflage Exemplare zu einem niedrigeren Preis abgegeben werden. Dem stimmt die Generalversammlung zu.

In die Mandatsprüfungskommission werden hierauf gewählt: Böbling (München), Gabben (Berlin), Lorenz (Gagen), Piepp (Hamburg), Reiser (Braunschweig), Schröder (Stuttgart), in die Beschwerdekommision: Bertram (Höfen), Böbling (München), Engelmeier (Berlin), Sporn (Breslau), Stange (Erfurt), Stürz (Leipzig), in die Häfenkommission: Albrecht (Berlin), Balsbus (Zorn), Beischmidt (Nürnberg), Dominé (Frankfurt a. M.), Klitz (Hannover), Kesselbarth (Leipzig), Kuntzer (Hamburg), Wendische (Bresden).

Ehe nun in die Tagesordnung eingetreten werden soll, gedenkt der Vorsitzende der Verstorbenen in den Jahren 1918 und 1919, darunter zunächst noch viele Geliebten; dann sei eine ganze Anzahl von erprobten Funktionären dahingegangen.

Es entspringt sich hierauf durch einen Antrag Engelmeier auf Anstellung der Tagesordnung eine längere Debatte. Antragsteller wie seine Freunde Schmidt, Barbischke und Bötscher betonen, nur von praktischen Gesichtspunkten auszugehen, weil doch vieles zusammenfällt und nicht Zeit vergeudet werden soll. Ein Tendenzantrag sei ihr Antrag nicht. Ebel und Seit bringen ihre Bedenken gegen den Antrag vor, der darauf mit großer Mehrheit Ablehnung findet.

Vorliegender Seit macht alsdann die Mitteilung, daß Bötscher vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort verlangt. Es handelt sich um eine längere Erklärung, die Bötscher abgeben will und die eine Stellungnahme gegen realistische Entscheidungen und Vergänge und für solche des vorrevolutionären Klassenkampfes in den einzelnen Ländern bedeuten soll.

Söldner erklärt, man solle die praktische Arbeit vorantreiben und bei einem früheren Punkt auf diese Angelegenheit zurückkommen. Engelmeier wendet sich

entschieden dagegen. Es handle sich um eine Klärung von internationalen Charakter.

Ebel erklärt, eine so lange und weitfragende Resolution könne nicht aus dem Handgelenke von der Generalversammlung erledigt werden. Dreher vertritt die Auffassung, Bötscher komme es weniger auf eine Sympathieerklärung als auf ein Demonstrationsojekt an. Dieser Standpunkt wird von Lampe bekräftigt. Sporn hat den Eindruck, die älteren Kollegen seien voreingenommen, weil die Resolution von Bötscher kommt.

Seit meint, die Generalversammlung wünsche eine Durchberatung vielleicht durch eine Kommission, wonach die Resolution dann kurzerhand Annahme finden könnte. Es wird auch der Bildung einer Redaktionskommission zugestimmt, in die gewählt werden: Albrecht (Höfen), Ebel (Berlin), Söldner (München), Beraff (Berlin), Bogentz (Leipzig).

Am 12/1. Uhr wird dann in die Tagesordnung eingetreten und mit dem ersten Punkte begonnen: Bericht des Vorstandes und Genehmigung des Rechenschaftsberichts.

Seit verweist zur Einleitung seiner prinzipiellen Darlegungen auf die in Druck erschienenen Jahresberichte über 1918 und 1919. Seit der Würzburger Generalversammlung sind große Umwälzungen eingetreten. Mit der Revolution ist aber auch eine große Anfrucht gekommen. Bei den Gewerkschaften hat sich das nicht zuletzt gezeigt. Die wirtschaftlichen Zustände in der Nachkriegszeit sind höchst unbefriedigend. Wie in den andern Gewerkschaften, so wäre es auch bei uns nicht gelungen, den eingetretenen Verhältnissen beizukommen. Die Gewerkschaftsleistungen finden gar keine Zeit mehr, sich mit der praktischen inneren Organisationsarbeit so wie früher zu befassen. Bei uns kam noch hinzu, daß Kollege Böbling nach dreijähriger Tätigkeit aus der Leitung der Organisation durch den Tod abgerufen wurde. Sein Nachfolger mußte sich erst einarbeiten, was bei der gegenwärtigen Anfrucht erschwerter wurde. Auf tarifliche Gebiete, mit unsern Lohnverhältnissen, sind wir zurückgeblieben. Im letzten Jahre haben wir aber viel eingeklopft. Wenn an verschiedenen Orten die Kollegen zur Selbsthilfe gedrillt seien, so erscheint das begründlich, weil wir eben zurückgeblieben waren. Die Prinzipalität habe deswegen viele Schwierigkeiten gemacht und auch behauptet, unter Böblings Leitung wäre die Mitgliedschaft besser gewahrt worden. Das könne man insofern verstehen, als damals die Hof doch nicht so groß gewesen wäre. Die Verhandlungsführung, die Beisitzervertreter und auch die Tarifinstanzen haben alles versucht, die Lage der Beisitzerschaft weiter zu verbessern. Dreimal wäre die Beisitzerschaft zum dem Schritte gedrängt worden, mit Streik des Schiedsgerichts des Reichsarbeitsamts ein andres Mittel zu versuchen. Im März d. J. wäre es trotzdem beinahe zum Kampfe gekommen. Mit dem Arbeitsminister Schlichte hätte die Beisitzerschaft nicht die besten Erfahrungen gemacht. Einer seiner Vertreter sollte dann aber eingesehen, daß das Recht auf Seiten der Beisitzerschaft lag. Er persönlich habe eine sehr grobe Verantwortung auf sich genommen durch das Abkommen Maffini-Seit bei dem Kapp-Putsch, aber infolge vollständiger Abgeschlossenheit mit der Außenwelt mußte schnell gehandelt werden. Es ist nicht richtig, wenn gesagt werde, in diesem Augenblicke hätte mehr herausgeschlagen werden können. Nichtig war vielmehr, bei dem Schiedspruch zu bleiben. In einzelnen Gauen hat man infolge der durch den Kapp-Putsch so rasch geschlossenen Lage auch selbständig handeln müssen, und zwar manchmal so, daß die Kollegen damit nicht zufrieden waren. Die vorgekommenen bedeutenderen örtlichen Streiks haben doch zu der Erkenntnis führen müssen, daß es nicht so weitergehen darf, sich über die von der Mehrheit anerkannten Abmachungen hinwegzusetzen. Im Interesse unserer Vertragspartner, im Interesse der Organisation selbst muß das künftig unterbleiben. Sonst könnte es ja jedem einzelnen überlassen bleiben, zu tun, was er wollte. Wohin würden wir aber dann kommen? Wenn wir nicht in gewerkschaftlicher Geschlossenheit verbleiben, dann erleichtern wir nur den Arbeitgebern ihre Position. Ein ganz unmöglicher Zustand ist es auch, daß die Mitgliedschaften, die trotz eigener, mühsamer wohl noch größerer Vorklage auf ein Vorgehen verzichten, weil sie den Willen der Gesamtheit respektieren, dann gedrängt werden, für streikende Orts-Gewerkschafter zu sorgen. Das sei doch eine doppelte Verantwortlichkeit. In Sachen der Zeitungsverbote habe die Verhandlungsführung der Regierung Bauer sehr nachdrücklich erklärt, daß die Presse nicht behandelt werden dürfe. Da man nicht auf sie gehört habe, hätten sie sich gesagt, dann solle die Regierung auch die Buchdrucker für die erwachsenen Nachteile entschädigen. Das wäre auch versprochen worden, aber durch den mehrmaligen Regierungswechsel noch nichts daraus geworden. Was der Gewerkschaftsbund beim Kapp-Putsch getan, ist zwar nicht im Statut und in Kongreßbeschlüssen vorgesehen, aber es mühte in dieser schwierigen Situation gehandelt werden und die Gewerkschaftsvorstände hätten das auch sofort auf einer Konferenz anerkannt. Die Antwort des Arbeitsministers Schlichte an den Deutschen Buchdruckerverein habe bekanntlich die Gewerkschaftskongresse in Leipzig zu einem energischen Protest veranlaßt. Die Prinzipalität habe anschließend eine solche Stellungnahme wie von Schlichte gebraucht, damit die Arbeitslosigkeit sich ungehindert ausbreiten könnte. Die der Beisitzerschaft nunmehr gewordene Antwort auf den Protest der Gewerkschaftskongresse sollte von allen Funktionären genau beachtet werden, damit Entlassungen nach aller Möglichkeit verhindert werden können. Die Entschädigung der Arbeiter für die Generallöhntage beim Kapp-Putsch ist trotz der in der Zentralratsbeschlusseinstimmung und in der Reichsarbeitersolidarität für das Papierloch nach mehrfachen Verhandlungen herbeigeführten Ver-

**Kündigung nicht durchzuführen gewesen, weil der Deutsche Buchdruckerverein als erste Unternehmerrganisation in graphischen Gewerbe sie einfach abgelehnt habe. Die Arbeitgebervereine hätten nun einen scharfen Protest in der Reichsversammlung darüber eingereicht, auch sei von ihnen erklärt worden, ihre Tätigkeit habe wohl keinen großen Wert. Am aber dem Unternehmerstandpunkt besser entgegenstehen zu können und um mehr Einblick in die wirtschaftlichen Dinge und Maßnahmen zu erhalten, wäre vom Reichsrat Abstand genommen worden. Wir müßten vielmehr für die Tätigkeit noch Kräfte einsparen. Bei der Bildung des Reichswirtschaftsrates sei das graphische Gewerbe berücksichtigt worden, weitergehende Wünsche nicht. Von uns um 1. Januar 1919 abgegebenen Organisationsvertrag sucht anscheinend der Deutsche Buchdruckerverein auf einem andern Wege wieder zu erreichen;**

die Kündigung des Tarifs Handel ihre Aufklärung vorsehen, auch damit, daß es in unserm Verbande eine organisierte Opposition gibt mit eigenem Organ, besonders Veranlassungen — gestern wohl auch hier — haben viele Zuschriften an den Verbandsvorstand zur Folge gehabt. Nach eingehender Stellungnahme hat aber die Verbandsleitung das verlangte Einvernehmen abgelehnt in der Annahme, daß dann die Opposition erst erstarke werde. Der jetzige Zustand sei allerdings auf die Dauer nicht haltbar. Spätestens werde durch einen guten Verlauf der Generalversammlung sich von selbst viel erledigen. Die Beschäftigung von Goutagen sei nicht mehr möglich gewesen, weil durch die geschädigten Umstände und Zeitverhältnisse die Arbeit im Verbandsbureau zu sehr zugunommen habe. Es müßten schon Verbandslehrkräfte zur Verfügung kommen, um die vielerlei Arbeit erledigen zu

können. Redner dankt dann noch herzlich den Kollegen in Nordamerika und Schweden für die gesandten Summen zur Unterstützung und besonders mitleidenden deutschen Buchdruckern oder deren Familien. Mit der Mitgliederzahl seien wir jetzt schon über den Höchststand bei Zurückausbruch hinaus. Durch den Graphischen Bund wie durch Sparangelegenheiten würde der Verbandsvorstand auch mehr in Anspruch genommen werden. Es sei getan worden, was nur unter Einleitung der ganzen Straßmilitär war. Wenn nicht alles gelungen sei, so liege das nicht an den Personen, sondern in den Verhältnissen.

Die Generalversammlung quillert diese eingehenden Darlegungen mit Beifall und tritt dann in die Mittagspause ein.

(Hierzu eine Beilage.)

# R u s s i s c h

Spanisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Rumänisch, Schwedisch, Ungarisch, Griechisch, Lateinisch, Deutsch erlernen Sie leicht und bequem ohne Lehrer und ohne Schulbesuch nach der weltberühmten Methode Toussaint-Vangenscheidt. Diese Methode ist von Autoritäten auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft bearbeitet. Auf Grund ihrer unerreicht dastehenden Aussprachebezeichnung lernen Sie so

wie der Franzose, Engländer usw. sprechen. Keine Vorkenntnisse und keine höhere Schulbildung erforderlich. Verlangen Sie heute noch kostenlose Zusendung unserer Einleitung 31 39 in den Interests der Interessierten Sprache. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte an die Vangenscheidtsche Verlagsgesellschaft (Prof. G. Vangenscheidt), Berlin-Schöneberg 9, den Verlag der Sprachunterrichtswerke nach der Methode

## Toussaint-Vangenscheidt

## Tuberkulose Buchdruckerberuf

Lesen Sie die Broschüre: „Anordnung im Gefängnis“. Preis 1 Mk. portofrei. Zu beziehen von Carl Kest, Berlin NW 5, Rathenower Straße 20.

## Hamburger Maschinenmeister!

Ihre meine neu zu eröffnende Buchdruckmaschinenfabrik in Hamburg wird zur technischen Leitung lediglich für den Betrieb eine Persönlichkeit gesucht, die im Buchdruck auszubildet ist. Bevorzugt wird ein ehemaliger Buchdruckmaschinenmeister, der aber alle vorerwähnten schriftlichen und technischen Arbeiten, wie Expedition usw., in der Lage ist, mit versehen zu können. Nur schriftliche Angebote werden erbeten an [594] **Carl B. Hoyer, Werk Hamburg, Hamburg 39, Mühlenkamp 63.**

## Korrektor

für Zeitung und Abdruck sofort gesucht. Meldungen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen an **Verlagsanstalt Risch & Müller, G. m. b. H., Reuthen (O.-Schl.).** [606]

## Tüchtiger Monolinefeger

bei höchst hoher Lohn sofort gesucht. Off. Angebote erbitte **Buchdruckerei und Verlag „Der freie Arbeiter“, Sulzbach.** [582]

Egal wohin! **Junger Schriftsetzer** Egal wohin!

20 Jahre alt, firm in allen vorkommenden Abzähl- und Setzungsarbeiten, Stereotypenkunde, auch am Tiegel nicht unerfahren. Typograph, sucht möglichst sofort Stellung. **Walter Bräcker, Reichenau i. Vogtl., Lina-Neubert-Straße 13.**

Mehrere Schriftsetzer ein Maschinenmeister **finden dauernde Stellung.** [598] **Buchdruckerei S. Ehlers, Reustadt (Schleichen).**

Tüchtiger **Monolinefeger** kann sofort eintreten. **Anton Gerhard, Cuden.** [380]

**Flotter Setzer** besonders in Inseraten u. Akzidenz, auch etwas Erfahrung in Kladrotypie, sucht Stelle. Am liebsten in Süddeutschland. Off. unter H. L. 501 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, strebsamer **Linothypsetzer** mit „Ideal“ und „Doppeldecker“ hollens bevorzugt mit anderthalbjähriger Praxis, sucht baldige Stellung. **Wrie, Angebots u. unter Nr. 576 an die Geschäftsstelle dieses Blattes, erbeten.**

Junger, tüchtiger **Typographsetzer** sucht sofort Stellung. **Senner aller Modelle. Offerten unter Nr. 561 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.**

Tüchtiger, erfahrener **Illustrations-, Auto- und Buchdrucker** guter Maschinen- und Apparatkenner, mit Vorarbeiten vertraut, sucht dauernde, selbständige Stellung. **Off. Angebote erbeten unter Nr. 559 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.**

Westfalen oder Rheinland! **Kofationsmaschinenmeister** 34 Jahre alt, guter Maschinenkennner, auch im Abzähl-, Zerk- und Platten-Druck gut bewandert, sucht für sofort oder 1. Juli Stellung. **Off. Angebote erbeten unter G. W., Buchdruckerei Westf., Sagen i. W., Osterlohner Str. 15.**

**Postkonpreffe** fast neu; i. R. 22: 32 cm, billig zu verkaufen. **Offerten unter K. 592 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.**

**Achtung! Kollegen!**  Biete an: Prima Qualitäts-  Alagaren in Probierbüchsen zu 100  Stück für 90 Mk. ausschließlich  Versandposten per Nachnahme,  Zigarrenhaus Engelb. Dornmann,  Westf., Hindenburgstraße 63.

**Monatsraten 5 Mk.** **Meister der Lyrik in Auswahl** Entzückende Gedichtsammlungen 12 Bändchen in Kartonband 30 Mk. **Bürger, Eichendorff, Mörike, Müllers, Hoffmann, Hebel, Platen, Heine, Storm, Goethe, Schiller, Heine, C. S. Otto & Co., Berlin-Nichtersfelde.**

**Maschinenband** Friedensqualität, liefern **67** **Reyner & Moll, Düsselberg, Wrasch-Bahnhof-Straße 112.**

**Reparaturen, Montagen** an sämtl. Maschinen des graph. Gewerbes werden gut u. billig ausgeführt. Langjährige Erfahrungen, reelle Bedienung. **H. Mortensen, Büffelberg-Unterstr., Frenkenstraße 100.** [571]

**Welcher Pole** oder polnischer Kollege in Deutschland möchte mit deutschem Kollegen in Polen gegen seine Freizugenerwählung Mitte bis Ende Juli tanzen. **Off. Offerten unter Nr. 601 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.**

**Zigarillos** (in der Schachtel 10 Zigaretten) empfehle in den Preislagen von 35, 40, 45 u. 48 Mk. pro 100 Stück. **Gerster: 1533**

**Hamburger Stumpfen** etwa 10 cm lang, vorz. Qual., 38 Pf. (Vab. npr. 70 Pf.) als Spz. **Tobackwerf, Dantus, München, Schwandlauer Str. 63.**

**10 Proz. monatl. Abzahlung** **Klassikerbibliothek** 20 Bände eleg. geb. 220 Mk. **Bücherei 2 Bde., Grillparzer 1 Bde., Faust 2 Bde., Hebel 2 Bde., Kellner 2 Bde., Hoffen 2 Bde., Kleist 1 Bde., Körner 1 Bde., Lessing 1 Bde., Ludwig 2 Bde., Schiller 3 Bde., Wieland 1 Bde.** [597] **C. S. Otto & Co., Berlin-Nichtersfelde.**

Erleben erschienen zwei farbenprächtige **Offizielle Postkarte** zur 10. Generalversammlung des V. d. D. S. **Johannisfest-Postkarte** zu den Bestellen Johannisfesten Preis portofrei je 20 Pfennig. Bei Abnahme von 50 Karten einer Sorte St. 19 Pf., 100 Karten einer Sorte St. 18 Pf., 500 Karten einer Sorte St. 16 Pf., 1000 Karten einer Sorte St. 15 Pf. Unter 5 Stück einer Sorte werden nicht abgekartet. **Jubiläums-Postkarte** zum fünfzigjährigen Bestehen des V. d. D. S. + Nur kleine Auflage vorhanden. Preis portofrei 15 Pf. Bestellungen nimmt entgegen der **Verlag des V. d. D. S. GmbH & Co., Salomonstraße 3 Postfachkonto 83430.**

**Welcher Kollege** kann mir verlässliche, rentable und preiswerte **kleinere Abzählendruckerei** mit oder ohne Abzählung u. Buchbindung nachweisen? **Verlässliche und schlichte Aufträge werden erbeten. Mögliche zurücksendende Angebote bitte an: D. Boehm, Westf., Halberstadt 5.**

**10 Proz. monatl. Abzahlung. Einhart, Deutsche Gesandte** Vollständige Ausgabe bis 1919 1 Band gebunden 31 Mk. **C. S. Otto & Co., Berlin-Nichtersfelde** mit **Hofrat H. Franko, C. Fritz, Frankfurt a. M. (Friedberg-Landlich)**

Am 12. Juni verstarb nach langem Leiden unser Kollege, der **Sehr, tüchtig Korrektor** [603] **Heinrich Seuf** im Alter von 25 1/2 Jahren. Wir wollen sein Andenken stets in Ehren halten. **Ortsverein Regensburg.**

Am 4. Juni verschied nach kurzer Krankheit an Lungenerkrankung unser Freund und Kollege **Hermann Billig** im 61. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Kollegen der „Berliner Morgen-Zeitung“.** [602]

Am 17. Mai verstarb nach langem Leiden an der Schwindsucht unser lieber Kollege, der **Richard Kiliem** aus Forst i. O., im 51. Lebensjahre. Ein halbes Menschenalter Mitglied unserer Organisation, hat der Verordnete sein Interesse für den Beruf und die Dramatik bis zu seinem Ende bewahrt. Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm **Ortsverein Bunzlau.**

Am 17. Mai verstarb nach langem Leiden an der Schwindsucht unser lieber Kollege, der **Richard Kiliem** aus Forst i. O., im 51. Lebensjahre. Ein halbes Menschenalter Mitglied unserer Organisation, hat der Verordnete sein Interesse für den Beruf und die Dramatik bis zu seinem Ende bewahrt. Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm **Ortsverein Bunzlau.**

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verstarb am 9. Juni unser lieber Kollege, der **Paul Effeln** aus Reutlingen, im Alter von 44 Jahren. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein langjähriges, treues Verbandsmitglied, einen guten und treuen Kollegen und die Arbeiter des Reichs einen eifrigen Anhänger ihrer Sache. Sein Andenken werden alle in Ehren halten. **Ortsverein Tübingen.**

Der Letzt der Schlacht von Ra **Mar Schneider II** aus Elm wurde für tot erklärt. Beim Baden in der Oberertrank der des Schwimmschwimmhundes 19jährige Gelehrte **Alfred Sachisch** aus Breslau. Der Ortsverein verliert mit ihnen zwei hoffnungsvolle, strebsame Kollegen. **Ehre ihrem Andenken! Ortsverein Breslau.**

Am 11. Juni entschlief nach nur achttägigem Krankenlager unser lieber Kollege und Mitarbeiter, der **August Krüger** geb. am 4. Januar 1872 in Steffeln. In den letzten zehn Jahren unseres Zusammenlebens ist er uns nicht nur ein Kollege im gewöhnlichen Sinne gewesen, sondern ein Freund, dessen ruhiges Wesen weit allen, die mit ihm zusammenkamen, stets angenehm empfunden wurde. Sein Andenken wird von uns jeberzeit in hohen Ehren gehalten werden. **Die Kollegen und Mitarbeiter der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin.**

Am 6. Juni verstarben unter lieben Kollegen und treuen Mitgliedern, der **Franz Tietze** geboren am 25. Dezember 1862 in Berlin, und der **Franz Pratorius** geboren am 3. Mai 1869 in Hannover.

Am 6. Juni erhielten wir die verheißene Nachricht, daß unser lieber Kollege, der **Paul Moor** geboren am 21. Oktober Braun-schweig, im Jahre 1918 im Felde gefallen ist. Ferner dürfte heute leider feststehen, daß folgende seit Jahren vermissten lieben Kollegen und braven Mitglieder unseres Bezirksvereins gleichfalls Todesopfer des Krieges geworden sind: **Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“.**

**Theodor Behrens** geboren am 22. Juni 1835 in Peine.

**Wilhelm Klemme** geboren am 3. August 1888 in Hannover.

**Julius Hoffeldt** geboren am 25. September 1893 in Braunschweig.

**Philipp Wilmich** geboren am 10. November 1896 in Braunschweig, und **Franz Wolters** geboren am 6. Januar 1878 in Braunschweig. Das Andenken ihrer Dahingegangenen wird stets in Ehren gehalten. **Bezirksverein Braunschweig.**

## Die Protestbewegung bei uns gegen die Papierüberpreise usw.

Das „Berliner Tageblatt“ machte vor einiger Zeit den Buchdruckergehilfen das Kompliment, daß sie sich nun endlich auch für die Notlage des Zeitungswezens interessieren und erwähnte dabei das Vorgehen untrer Augsburger Kollegen. Wir möchten dem „B. T.“ empfehlen, das Zeitungsverlegerorgan eine Zeilung zu verfolgen, es könnte dann daraus erfahren, daß die Buchdrucker aus eigenem Interesse sehr auf dem Damm sind, und daß der „Zeitungsverlag“ häufig auf den „Korr.“ Bezug nimmt. Die Buchdruckergehilfenchaft hat am 13. Januar 1918 schon einmal in allen größeren Städten einseitig gegen die Mißstände in der Papierverforgung und gegen den Papierwucher protestiert. Die Reichsregierung hat daraufhin etwas Luft gelassen. Jetzt muß sie viel mehr tun. Wir aber könnten der Protestaktion des Tarifausschusses erforderlichenfalls durch eine Bewegung wie damals mehr Nachdruck verleihen. Im nachstehenden soll kurz über Ansätze dazu berichtet werden. Im kleineren Maße ist in Verlammlungsberichten schon mancherlei mitgeteilt worden.

Die Gehilfenchaft von Augsburg hat in einer Anschließung die Reichsregierung darauf aufmerksam gemacht, daß die fortgesetzten und immer größer werdenden Preissteigerungen auch die Existenz der graphischen Arbeiterchaft schwer bedrohen. Fünf Setzungen im banerlichen Schwaben seien mit dem gesamten Material billig zum Verkauf ausgeben worden. Mit andern Wäffern werde es so weitergehen. Die Augsburger Kollegen erblickten als wirksamstes Gegenmittel dazu die sofortige Sozialisierung sämtlicher Papierfabriken Deutschlands. Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet diesen Weg als „recht zweifelhaftes Mittel zur Rettung der Presse“. Wir haben in Nr. 59 ebenfalls die Sozialisierung der Papierfabriken gefordert, die wir als ebenso notwendig und am ehesten durchführbar halten wie den Bergbau; nur glauben wir nicht, daß man das aus der Pistole herausziehen kann.

Die Kollegen in Kassel wollen den Verbandsvorstand und die Generalversammlung untrer Organisation beauftragt wissen, beim Reichswirtschaftsministerium vorstellig zu werden, damit den Einzelstaaten der Holzwucher ausgetrieben und den Papierfabrikanten schon dadurch ihre Profitlust unterbunden werde. Das deutsche Kultur- und Geistesleben erleide unberechenbaren Schaden, wenn der Druck der Zeitungen, Zeitschriften und Bücher immer mehr eingeschränkt werden müsse, weil die jetzigen Papierpreise nicht bezahlt werden können. 15 Proz. der Kasseler Gehilfen seien bereits arbeitslos.

Unrer Mitgliedschaft Kiel hat in einer Verlammlung zum Ausdruck gebracht, daß die sich unter den Augen der Regierung vollziehenden Vorgänge auf dem Papiermarkt eine sehr schwere und zur Katastrophe führende Schädigung des Buchdruckergewerbes zur Folge haben müßten. Die Verlammlung verurteilte energisch, daß die Regierung das Buchdruckergewerbe und vor allem die Presse in der Papierbelieferung so schlecht unterstütze, dadurch die Existenz zahlreicher Betriebe in Frage stellt und viele Arbeiter und Angestellte zur Erwerbslosigkeit verdammt. Der Verbandsvorstand sollte mit den andern graphischen Gewerkschaftsleitungen und mit den Unternehmerorganisationen einen wirksamen Druck zur Bekämpfung des unrer schämigen Papierwuchers ausüben.

Der Ortsverein Magdeburg hat an das Reichswirtschaftsministerium eine umfangreiche Eingabe mit einer sachkundigen Übersicht über die Entwicklung der Preise für Zeitungspapier sowie für Werk- und Merkanthdruck und weiter auch der Farbenpreise erg. Die Papierholzwucher müßte von der Reichsregierung energisch bekämpft werden, denn er bilde das Grundübel der Preisniveaulwirtschaft. Die Papierfabriken arbeiten mit sehr hohen Überschüssen (z. B. die Ammerndorfer Fabrik gewährt 30 Proz. Dividende und einen Bonus erg.). Von 850 Buchdruckergehilfen in Magdeburg seien schon 100 arbeitslos, 90 weitere suchen in andern Berufen ihr Fortkommen. Die Zeitungen kommen mit weniger Ausgaben heraus, schränken den redaktionellen Teil immer weiter ein. Die Arbeiterpreise könne ihre aufrechterhaltung nicht mehr in dem notwendigen Maße betreiben. Die Herstellung von Drucksachen gehe immer mehr zurück. Es müßte sich daraus ein gewaltiger Rückgang untrer Kulturlebens ergeben. Den Stichenbergbau und die Papiererzeugung zu sozialisieren, müßte gelingen, dann werde es auch zur Umwandlung des graphischen Gewerbes kommen.

Das Graphische Kartell Schmalkalden nahm in seiner konstituierenden Verlammlung nach einem Vortrage des aus Göttinge erschienenen Kartellvorsitzenden Zimmermann eine für die Reichsregierung bestimmte Entschöbung an. Es wird darin auf das allerentsetzlichste gegen das Verziehen des Druckpapiers in das Ausland protestiert. Hierzu wollen wir ergänzend bemerken, daß die Papierfabrikanten daraus ein legitimes Geschäft machen wollen. Man ist ihnen aber darin entgegengetreten. Wenn die Papierfabriken nach ihrem Verlangen mehr exportieren dürfen, dann würde der Inlandspreis noch weiter in die

Höhe treiben. Es ist nicht wahr, daß es für den Inlandsbedarf genügend Papier fehlt (s. S. 6). Die Regierung müßte dem Treiben der Papierfabriken und Papierhändler schärfer zu Leibe gehen, sonst würde große Arbeitslosigkeit in den graphischen Berufen zu unhaltbaren Zuständen führen.

Wir bedauern, aus Raumrücksichten nicht auf Einzelheiten bei diesen Protesten mehr eingehen zu können. Man sieht aber, daß die Erkenntnis über die uns bedrohenden Gefahren auch in kleineren Druckorten sich schon mehr durchringt.

## Betriebsrätezentrale der Arbeiter und Angestellten

Nachdem die Zentralkomitees des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände bereits am 20. Mai d. J. die auf Grund des Betriebsrätegesetzes gewählten Betriebsräte aufgerufen hatten, ihren Zusammenschluß innerhalb der Gewerkschaften zu vollziehen, werden nunmehr für das Zusammenwirken der freien Gewerkschaften mit den Betriebsräten vom Vorstande des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und dem Vorstande der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände folgende Richtlinien veröffentlicht:

### Richtlinien

des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (A. D. G. B.) und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa) für die örtliche Zusammenfassung der Betriebs-, Arbeiter- und Angestelltenräte.

### I. Zwecke des Zusammenschlusses

1. Zur Verwirklichung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben werden die auf Grund des Betriebsrätegesetzes gewählten Betriebsräte in Gemeinschaft mit dem Ortsausschusse des A. D. G. B. und dem Kartell der Afa in einer freigeberkchaftlichen Betriebsrätezentrale der Arbeiter und Angestellten zusammengelast.

### II. Gliederung

a) Industriegruppen: Die Ortsausschüsse des A. D. G. B. und der Afa zerufen die Betriebsräte zu gemeinsamer Arbeit. Zu diesem Zweck werden Gruppen gebildet. Maßgebend für die Einteilung in die Gruppen ist nicht der Beruf, sondern lediglich die Zugehörigkeit zum bestimmenden Betrieb. Jede Gruppe führt eine besondere Legitimationskarte.

Gruppe	Farbe der Legitimationskarte
1 Bank-, Versicherungs- und Handels-gewerbe	steigrot
2 Holzgewerbe und Steinindustrie	grün
3 Bekleidungs- und Textilindustrie	gelb
4 Chemische Industrie	blau
5 Freie Berufe	rot mit grünem Strich
6 Graphische Berufe und Pa-pierindustrie (Setzgewerbe, Buchdruckerei, Buchbinderei, Buchhandel, Steindruck, Lithographie, Zugs- und Galvanisierwaren, Kar-tonnagen, Schriftgießerei, Stereo-typien, Galvanoplastiken, Zink- und Kupfererzeien im Buchdruck-gewerbe, Typographische Anstalten)	rot mit gelbem Strich
7 Holzindustrie	rot mit blauem Strich
8 Landwirtschaft	gelb mit rotem Strich
9 Lebensmittel- und Genussmittel-industrie	gelb mit grünem Strich
10 Lederindustrie	gelb mit blauem Strich
11 Metallindustrie	grün mit rotem Strich
12 Essentielle und kommunale Bedruden und Anlagen	grün mit gelbem Strich
13 Verkehr	grün mit blauem Strich
14 Bergbau, Gütten und Galinen	blau mit rotem Strich
15 Sozialversicherung	blau mit gelbem Strich

Ist an einzelnen Orten die eine oder andre Gruppe nur in geringer Zahl vertreten, können sich ihre Angehörigen einer verwandten Gruppe anschließen. Neben den Hauptgruppen können auf Beschluß der Vollversammlung der betreffenden Industriegruppen Untergruppen gebildet werden.

Alle auf Grund des Betriebsrätegesetzes gewählten Betriebsratsmitglieder haben sich sofort nach erfolgter Wahl bei dem Ortsausschusse des A. D. G. B. und der Afa zu melden, wo sie ihre Legitimationskarte erhalten.

Die Betriebsräte einer jeden Industriegruppe bilden die Vollversammlung. Sie entscheiden in ihrer ersten Zusammenkunft, ob bei den weiteren Vollversammlungen alle Mitglieder der Betriebsräte teilnehmen sollen oder ob ein Delegiertenstimm eingeholt wird.

b) Gruppenrat: Zur Wahl eines Gruppenrats werden von den Ortsausschüssen des A. D. G. B. und der Afa die gewählten Betriebsräte gemeinsam in Industriegruppenweise zusammenberufen. Der Gruppenrat besteht aus fünf Mitgliedern, dem von Arbeiter- und Angestelltenseite mindestens je zwei Personen angehören müssen. Ihm gehören ferner mindestens je ein Vertreter der freien Arbeiter- und Angestelltenvereinigungen an, die an der betreffenden Industriegruppe besonders beteiligt sind.

c) Generalversammlung der Betriebsräte: Die Generalversammlung aller am Orte befindlichen Betriebs-

räte wird erstmalig vom Ortsausschusse des A. D. G. B. und dem Ortskartell des Afa einberufen, später vom Zentralrat. Die Generalversammlung besteht aus den Delegierten der Industriegruppen, den Ortsausschüssen des A. D. G. B., den Ortskartellen der Afa und deren Sekretären.

d) Zentralrat: Jede Industriegruppe wählt aus ihrer Mitte zwei Betriebsratsmitglieder, von denen einer ein Arbeiter, der andre ein Angestellter sein muß, in den Zentralrat. Hierzu treten die Mitglieder des Ortsausschusses des A. D. G. B. und des Ortskartells der Afa sowie ihre Sekretäre.

Wenn der Zentralrat die Anstellung von besonderen Sekretären für nötig erachtet, so ist dazu die Zustimmung des Ortsausschusses des A. D. G. B. und des Ortskartells der Afa erforderlich.

e) Vollzugsrat: Der Zentralrat wählt aus seiner Mitte fünf Personen in den Vollzugsrat, von denen mindestens zwei Arbeiter und zwei Angestellte sein müssen. Weiterer fünf Mitglieder des Vollzugsrats werden nach Vereinbarung der Beteiligten, vom Ortsausschusse des A. D. G. B. und vom Ortskartell der Afa gewählt.

### III. Aufgaben

a) Gruppenrat und Gruppenvollversammlung: Der Gruppenrat führt die Geschäfte der Industriegruppe auf Grund der Beschlüsse der Vollversammlung. Diese soll vor allem mit Unterstützung der Betriebsräte das Material aus den einzelnen Betrieben sammeln, um so den erforderlichen Überblick über das ganze Gebiet einer Industrie zu gewinnen.

Die Gruppenorgane befaßen sich mit wirtschaftlichen Fragen ihres Gewerbezweiges. Soweit es sich dabei um gewerkschaftliche Aktionen handelt, bleiben die seltungsgemäßen Befugnisse der Gewerkschaften bestehen.

b) Generalversammlung der Betriebsräte: Alle wirtschaftlichen Fragen, die mehrere Gruppen oder die gesamte Arbeitnehmerchaft betreffen, fallen in das Aufgabengebiet der Generalversammlung. Diese stellt ferner gemeinsam mit den Gewerkschaften Richtlinien für die örtliche Tätigkeit der Betriebsräte auf.

c) Zentralrat: Der Zentralrat ist der Beirat des Vollzugsrats. In technisch-organisatorischen Fragen entscheidet er selbständig.

d) Vollzugsrat: Der Vollzugsrat ist das ausführende Organ der Generalversammlung der Betriebsräte. Er beruft ihre Versammlungen vor und führt ihre Beschlüsse aus.

### IV. Arbeiter- und Angestelltenräte

Die Arbeiter- und Angestelltenräte können innerhalb der Industriegruppen getrennte Vollversammlungen abhalten, die sich mit den besonderen sozialen Fragen oder Aktionen der Arbeiter oder Angestellten befaßen. Die Einberufung erfolgt durch die Arbeiter- bzw. Angestelltenmitglieder des Gruppenrats im Einvernehmen mit den beteiligten freien Gewerkschaften. Wirtschaftliche Fragen können nur in den gemeinsamen Vollversammlungen der Arbeiter und Angestellten behandelt werden.

### V. Wahlen

Die Wahlen zu den erwählten Körperschaften erfolgen nach dem Verhältniswahlstimm. Wird ein Delegiertenstimm eingeführt, so müssen mindestens ein Drittel der Delegierten Angestellte oder Arbeiter sein. Für die Generalversammlung der Betriebsräte muß jede Industriegruppe durch mindestens fünf Delegierte vertreten sein, von denen je zwei Arbeiter oder Angestellte sein müssen. Wählbar sind nur Personen, die mindestens seit einem Jahre Mitglied einer dem A. D. G. B. oder der Afa angeschlossenen Gewerkschaft sind.

### VI. Betriebsobleute

Die Betriebsobleute der Kleinbetriebe (§ 2 des B. R. G.) sind in der Vertretungsbefugnis den Betriebsräten gleichzustellen.

### VII. Finanzierung

Die Kosten werden vom Ortsausschusse des A. D. G. B. und dem Ortskartell der Afa entsprechend ihren Mitgliedszahlen gemeinsam getragen. Es kann zu diesem Zweck eine Umlage erhoben werden.

Weitere Auskünfte über die Zusammenfassung und Tätigkeit der Betriebsräte erteilt die Gewerkschaftliche Zentrale der Betriebsräte in Berlin, Bureau des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin SO 16, Engelshul 15, IV. (C. Region.)

## Das Buchgewerbe im Auslande

Schweden. Es rückt sich jetzt, daß sich nicht alle Gehilfen der Amsterdamer Gemeinddruckererei dem Buchdruckerverband angeschlossen haben. In der Entlohnung stehen sie gleich mit den übrigen Gemeindegeldern, d. h. weit hinter den tariflich festgesetzten Löhnen. Der Verband hatte schon früher bei den Gemeindebehörden

Verluste angefallen, auch für die Gemeinbedrucker die Bestimmungen des Tarifs eingeführt zu bekommen. Aber die Haltung der Geßlisen, organisiert in einer Sonderorganisation, war die Ursache, daß es bei einem Verluste blieb. Jetzt, wo die Löhne im letzten Tarifabkommen eine bedeutende Steigerung erfahren haben, sind die Gemeinbedrucker unzufrieden geworden, weil ihre Löhne viel niedriger sind als die ihrer Kollegen in den Privatbetrieben. Sie sind ebenso schlecht daran wie die Kollegen der Reichsdrucker.

Die Geßlisen der Druckerfabrik der Firma Zell & Co. in Amsterdam trafen wegen Lohnforderungen in den Niederlanden. Die Löhne variieren dort zwischen 19 und 25 Gulden bei einer Arbeitszeit von morgens 7 1/2 bis abends 8 Uhr mit 1 1/2 stündiger Pause. Die Geßlisen wollen begrifflichermaßen aus dieser rüchtlings Lage heraus. Noch rüchtlings ist aber das Verhalten der Firma, die ihrem Personal verbietet, sich zu organisieren, obwohl sie einer Prinzipalorganisation angehört.

Eine gewaltige Agitation ist im Lande wachgerufen worden durch den von der Regierung eingebrachten sogenannten Antirevolutions-Gesetzesentwurf. Das Gesetz ist ein verkappter Versuch, den Kampf der holländischen Arbeiterklasse lahmzulegen. Der Niederländische Sachverband hatte am Tage der ersten Verhandlungen über dieses Gesetz, 8. Juni, für Amsterdam, Rotterdam und Haag einen 24stündigen Proteststreik angeordnet, an dem auch die Buchdrucker teilgenommen haben.

Schweden. In Stockholm hatten die in den großen Druckereien beschäftigten Kollegen versucht, die Löhne auf die gleiche Höhe zu bringen wie in den mittleren und kleinen Betrieben. Am den Forderungen mehr Nachdruck zu geben, kündigte ein Teil der Arbeiter. Daraufhin drohten die Unternehmer mit Ausperrung, indem sie die Kündigungen als verabredet und unarbeitslos bezeichneten. Eine große Verlammlung beschäftigte sich mit der Angelegenheit und wählte eine Kommission, um mit den Geschäftsführungen zu verhandeln. Man einigte sich dahin, daß die Löhne der betreffenden Arbeiter von 91 auf 94 Kr. wöchentlich reguliert wurden.

Norwegen. In einer Verlammlung der Ortsgruppe Kristiania nahmen die Buchdrucker Stellung zur Betriebsratsfrage. Es wurde beschlossen, die Entschädigung der norwegischen Arbeiterpartei abzumachen. Diese hat auf ihrem Landeskongress Schritte angebahnt, welche jedenfalls zur gleichmäßigen Errichtung von Betriebsräten führen werden.

Finnland. Die finnischen Kollegen haben durch Vereinbarung mit den Prinzipalen eine außerordentliche Lohnserhöhung erreicht. Bemerkenswert ist dabei die Bestimmung, daß bei nachweisbarem Steigen der Preise um 10 Proz. auch die Löhne um denselben Satz erhöht werden sollen, beim Fallen der Preise um 10 Proz. soll jedoch der Lohn nur um 8 Proz. vermindert werden.

Frankreich. Die Papiernot nimmt immer größeren Umfang an. Einige Provinzialblätter konnten nicht erscheinen, da kein Papier vorhanden war. Man spricht bereits über die Notwendigkeit, die Bezugspreise der Zeitungen zu vermindern, vor allem in Paris. Die Papiernot, welche die französischen Blätter zu großen Einschränkungen oder Preiserhöhungen zwingt, hat allerdings die eine gute Seite, daß die Frage der Sonntagsruhe im Zeitungsbetriebe dadurch wieder aktuell geworden ist. Die Möglichkeit liegt nahe, daß in Paris die Sonntagsabende- und die Montagmorgenblätter abgeschafft werden. Einige große Blätter, wie die „Croix“ und „Le bien Public“, haben schon in dieser Hinsicht ein gutes Beispiel gegeben. Man hegt die Erwartung, daß die ganze Presse gezwungen werden wird, die Sonntagsruhe anzukennen.

Das „Journal des Débats“ enthält einen Artikel über die Krise des französischen Buches; man spricht darin sogar über das Verschwinden des französischen Buches. Wie der Schreiber mitteilt, erschienen 1918 in Deutschland noch 14743 Bücher, in Amerika 9237, in England 5902 und in Frankreich nur 1484! Gegenwärtig müßte man mindestens 3000 bis 5000 Exemplare eines Buches verkaufen, um die Kosten der Herausgabe einigermaßen decken zu können. Neue Autoren oder Schreiber wissenschaftlicher Bücher finden keinen Verleger. Im 1919 war der Zustand viel schlechter als 1918; dieses Jahr wird fast nichts mehr herausgegeben werden als schlechtausgestaltete Neudrucke und alte Romane in großen Auflagen. Zahlreiche wissenschaftliche Zeitschriften sind schon verschwunden; die Dissertationen der Sorbonne (theologische Schule in Paris) werden nicht mehr gedruckt; sehr interessante Werke berühmter Gelehrten können nicht erscheinen. Was jetzt noch auf wissenschaftlichem Gebiet erscheint, sind Werke, wofür schon seit Monaten ein Abverleihen abgelaufen ist. Neue Kontrakte werden nicht mehr abgeschlossen. Die Verkaufsmöglichkeit im Ausland ist auch sehr schlecht. Lediglich in Ländern mit vorteilhaften Wechselkursen auf Frankreich machen die Buchhändler Profite.

Belgien. Über die Krise im belgischen Zeitungsgewerbe wird aus Brüssel gemeldet, daß das „Sillo“ Zeitungspapier, welches jetzt 250 Fr. kostet, eine Steigerung bis 3 Fr. und selbst bis 3,50 Fr. erfahren wird. Dadurch wird eine weitere Erhöhung der Zeitungspreise, die jetzt 15 Cent pro Exemplar beträgt, notwendig. Viele Blätter befinden sich in einer schwierigen finanziellen Lage. So wurde von den Antwerpen Sozialisten der Beschluß gefaßt, eine Stunde Lohn zu opfern für die „Volks-gazet“ und am 1. Mai eine rote Blume zugunsten des Blattes zu kaufen.

Großbritannien. Die sommerliche Geschäftsklage hängt an, das englische Buchgewerbe zu überfallen. Die Lebhaftigkeit der letzten paar Wochen hat einem

Massigkeitsgefühl Platz gemacht. Die Papiernot nimmt immer schlimmere Formen an. Trotz dieser gewiß unglücklichen Umstände hat sich die Provinzialorganisation der englischen Geßlisen in Rücksicht auf die immer wachsende Teuerung gezwungen, mit neuen Lohnforderungen an die Prinzipalität heranzutreten. Wie schon berichtet, hat der Zentralausschuß in Manchester eine Mehrforderung von 1 Pfd. Sterl. wöchentlich für alle Geßlisen aufgestellt. Diese Forderung ist als die weitgehendste in der Geschichte des englischen Provinzialverbandes zu bezeichnen. Die Prinzipale weigern sich entschieden, der Forderung in voller Höhe nachzugeben. Nach ihrer Meinung würde eine Lohnserhöhung von 6 Schill. wöchentlich die Preissteigerung auszugleichen imstande sein. Von dieser vor einigen Wochen auf einer Londoner Konferenz eingenommenen Stellung sind die englischen Provinzialprinzipale in der Zwischenzeit nicht abgegangen, weshalb mit dem offenen Kampfe gerechnet werden muß, zu dem Vorbereitungen bereits auf beiden Seiten getroffen werden.

Der Generalsekretär des provinziellen Verbandes, Kollege Skinner, ist zur Stunde vom Kampfplatze weit entfernt. Er ist als Delegierter der Arbeiterpartei nach Rußland gegangen, um dort an Ort und Stelle die Wahrheit über die praktische Wirksamkeit der Sowjetregierung zu ergründen.

Am Stulle des Kollegen Roberts, vormalig Regierungsmitglied und Haupt des englischen Ernährungsministeriums, ist Kollege Connellan (Needs) als Parlamentsmitglied von den Buchdruckern aufgestellt. Roberts hat an Anleihen bei der Arbeiterpartei stark eingebüßt. „Wer regiert, verliert!“ dieses Sprichwort erwies auch an dem ehemaligen Minister Roberts seine Wahrheit.

## □ □ □ Rundschau □ □ □

**Geßlisenprüfung.** Vor der Plegnier Handwerkskammer bestanden aus dem Bezirke Plegnie 13 Geßlerlehrlinge und 10 Druckerlehrlinge die Prüfung. Davon erhielten in der praktischen Prüfung 10 Geßer „Gut“, 3 Geßer „Genügend“. Im Theoretischen 4 Geßer „Gut“, 7 Geßer „Genügend“, 2 Geßer „Wenig genügend“. Von den Druckern erhielten in der praktischen Prüfung 7 „Gut“, 3 „Genügend“. Im Theoretischen 2 „Gut“, 6 „Genügend“ und 2 „Wenig genügend“.

**Meisterprüfung.** Vor der Plegnier Handwerkskammer bestand Kollege Paul Manschke die Meisterprüfung mit der Note „Gut“.

**Die Auslichter für Bücherpreise.** Im „Leipziger Tageblatt“ war neulich eine Einleitung aus Buchhandlungskreisen zu finden, worin nicht nur festgelegt wurde, daß an ein Sinken der Bücherpreise in absehbarer Zeit noch nicht zu denken sei, sondern daß mit weiteren erheblichen Steigerungen gerechnet werden müßte. Die Papierpreise, Löhne und Gehälter würden noch nicht zurückgeben. Außerdem wären Bücher, an den Preisen für andere Waren gemessen, immer noch billig, da „der Buchhandel im Interesse der Abhängigkeit seiner Erzeugnisse aus wohlüberlegter Verantwortlichkeitsgefühl der allgemeinen Preissteigerung nur sehr zögernd gelogt“ wäre. Es ist richtig, daß Buchhandel wie Buchdruck nicht gleich die Preise hochgetrieben haben, wie es in vielen Industrien, Gewerben und namentlich mit den Lebensmitteln sofort in scharfem Tempo geschehen ist. Wir behaupten aber, daß die Bücherpreise dann höher gestiegen sind als die Bezugspreise für Zeitungen und die Druckkosten im allgemeinen. Das für den Buchhandel in erster Linie der Papierpreis maßgebend ist, haben wir immer gesagt, wenn öfters von Buchverlegern auch die Druckpreise vorgeschoben wurden, während sie im allgemeinen von der größeren Verteuerung des Buchbindens nicht sprechen. Auf die Senkung der Papierpreise müßten die Buchhändler demgemäß am kräftigsten blarbeln! Im „Börtenblatt“ für den Buchhandel (Nr. 124 vom 9. Juni) wird aber mit Nachdruck den Forderungen der Buchhandlungsgeßlisen entgegengetreten und dabei auf die vielen Entlassungen in großen Leipziger Buchdruckereien hingewiesen und weiter auf die Fiskaler, die wohl ihre Forderungen vermittelst Streik durchgesetzt hätten, aber infolge der Krisis nun keine Arbeit in den Betrieben antreffen. Das ist nur zum Teil zutreffend, namentlich bei den Buchdruckern, wenn auch die nächste Entwicklung die jetzigen Behauptungen zu Tatsachen machen dürfte. Es wäre also richtiger, das Publikum nicht durch solche Notizen vom Bücherkauf abzuhrecken, sondern die Öffentlichkeit aufzurufen, mit gegen die unmäßige Verteuerung des Papiers Front zu machen. So, wie die Buchhändler jetzt die Sache anlassen, wird nicht der Eindruck erweckt, daß sie der wirklichen Ursache an den hohen Bücherpreisen zu Leibe gehen wollen.

**Offene Stellen für Kriegsbeschädigte.** In Königsberg i. Pr. können vier kriegsbeschädigte Buchdrucker Aufnahme finden, und zwar je einer als Lohnrechner, Korrektor, Formabzieher und Anstreicher. Ferner wird zur Bedienung einer Typendruckmaschine nach Anklam ein Schwerekrüppelbeschädigter gesucht; Sitten bei der Arbeit ist möglich. Bewerbungen sind zu richten an das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

**Neuer Tarifabschluss für das deutsche Buchdruckergewerbe.** Laut Bekanntmachung des Tarifamts in der „Graphischen Presse“ ist es nach langwierigen Verhandlungen im Tarifausschuße für das Buchdruckergewerbe in der Sitzung vom 27. bis 29. Mai d. J. gelungen, den gültigen Tarif erneut bis zum 31. Dezember 1920 abzuschließen und so die gemeinsame Berufsarbeit zu sichern.

Ab 4. Juni trafen neue Teuerungsaufgaben in Kraft. Es erhalten Geßlisen unter 21 Jahren 20 Mk., von 21 bis 24 Jahren 25 Mk., über 24 Jahre 30 Mk. wöchentlich mehr. Der Tarifausschuß hat bei der ungeklärten Lage eine höhere Belastung nicht beschließen können. Im bei Änderung der Verhältnisse einen weiteren Ausgleich zu ermöglichen, beschloß der Tarifausschuß, daß das Tarifamt für das Deutsche Buchdruckergewerbe am 15. Juli d. J. erneut zusammentritt, um in eine Prüfung der beruflichen Lage einzutreten und über die Möglichkeit eines weiteren Ausgleichs zu verhandeln. Sollte sich eine Einigung in diesen Verhandlungen nicht erzielen lassen, so tritt spätestens am 31. Juli 1920 der Tarifausschuß zusammen, um eine endgültige Entscheidung zu fällen. Die Einstellung von Lehrlingen ist bis zum Ablauf des Tarifs am 31. Dezember 1920 verboten, da das Verhältnis der Anzahl der Lehrlinge zu den zur Zeit beschäftigten Geßlisen ein ungesund ist.

**Zum bevorstehenden Steuerabzuge vom Lohn.** Aus dem „Vorwärts“ übernehmen wir im Anschluß an unsere Notiz in Nr. 62 und den Gildenbergischen Artikel in Nr. 47 folgende Erklärung: Die Vorschriften über den Abzug von Einkommensteuer an Arbeitslohn (gemäß den §§ 45–52 des Einkommensteuergesetzes), die am 25. Juni 1920 in Kraft traten, haben in der Öffentlichkeit vielfach zu irrigen Annahmen geführt. Es besteht die Ansicht, als ob nur der vom 25. Juni 1920 ab verdiente Arbeitslohn dem zehnprozentigen Abzug unterliege. Der Arbeitgeber nimmt daher an, daß, wenn er den Arbeitslohn am Schluß eines bestimmten Zeitraums zahle, er eine doppelte Rechnung aufmachen müsse: einmal, was sein Arbeitnehmer bis zum 24. Juni 1920, und dann, was sein Arbeitnehmer vom 25. Juni 1920 an verdient habe. Diese Auffassung ist irrig. Dem zehnprozentigen Abzug unterliegt jeder Arbeitslohn, der vom 25. Juni 1920 an zur Auszahlung gelangt, und zwar auch dann, wenn er auf eine vor dem 25. Juni 1920 liegende Zeit entfällt. Werden also beispielsweise für die Lohnwoche vom 21. bis 26. Juni 1920 250 Mk. Arbeitslohn ausgezahlt, so sind 10 Proz. von den ganzen 250 Mk. zu kürzen. Werden am 30. Juni 1920 1000 Mk. für den Juni ausgezahlt, so unterliegen die ganzen 1000 Mk. dem Abzug. Eine Auseinanderrechnung zwischen vor und nach dem 25. Juni 1920 verdienten Arbeitslohn findet nicht statt.

## □ □ □ Briefkasten □ □ □

**S. A. in G.:** Jetzt hat die Generallieferung zu all solchen Fragen das Wort. Wir können mit den Einzelmeinungen in Artikelform nicht mehr lo nachgehen, weil das zu noch größerer Umfangserweiterung des „Korr.“ führen würde, womit die Generallieferung gewiß nicht einverstanden ist. — **H. K. in G.:** Dienstagnummer ist ausgefallen, wie schon in Nr. 85 bekanntgegeben wurde. Werden Sie nun ein Dreier der Belegblätter übermitteln. — **F. B. in B.:** Haben von der Einblendung gerade noch alles unterbringen können, dafür ist aber einiges andere, das wir gern noch behandeln hätten, zurückgeblieben. — **A. B. in G.:** Das Lied aus selbiger Zeit, das einst im Jahre 1888 dem Verbandspräsidenten Richard Hädel bei seinem Besuch in Offen entgegenklang, hat uns wieder einen Blick ins Leben in jene einfachen Verhältnisse, unter denen auch die Buchdrucker als Gewerkschaftsmitglieder schon tätig am Werke waren. Wir freuen uns, aus aller Zeit einmal wieder ein solches Beweisstück zu erhalten und legen es zu unserer Verfügung. Sie sind doch wohl der Verfasser? Wer mag vom Quartell „Hypographia“ noch am Leben sein und sich dieses Tages entsinnen könnten? Senden Sie von uns Jüngeren, die zum Teil mit Hädel noch gearbeitet haben, bestens Gedenken. — **F. B. in B.:** Neuköln: 5,20 Mk. — **F. G. in A.:** 2,30 Mk.

## □ □ □ Verbandsnachrichten □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 511.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Gau Oberhein.** Der nächste ordentliche Gau-tag findet am 29. August in Bülh statt. Anträge hierzu sind spätestens bis zum 20. Juli an den Gauvorstand einzubringen.

**Bezirk Brandenburg.** Delegiertenwahl zum Gau-tag. Abgegebene Stimmen 168, Absolute Mehrheit 85. Erhaltenen Stimmen die Kollegen: Markert (Ratheo) 152, Kreuzlich (Brandenburg) 136, Gredten (Rauen) 133, Scheffelenberg (Brandenburg) 115, Böbe (Brandenburg) 82, Kaufmann (Brandenburg) 57, zersplitert eine Stimme. Die ersten vier sind gewählt, die beiden letzten sind Ersatzleute.

## □ □ □ Verlammlungs-kalender □ □ □

**Wiesbaden.** Bezirksverlammlung Sonntag, den 4. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Schwarzen Bären“ in Verden, Bremer Straße.

**Wochum.** Bezirksverlammlung Sonntag, den 11. Juli nachmittags 3 Uhr, im Lokale Hahnfeld in Wochum, Hermannshöhe 2. Anträge bis 30. Juni an den zweiten Vorsitzenden (Jah. Müller, Dorfener Straße 21, an den auch alle Zuschriften bis zum 6. Juli zu richten sind).

**Chemnitz.** Maschinenmeisterverlammlung Sonnabend, den 19. Juni, abends 8 Uhr, im „Goldenen Engel“, Hofpauer Straße 1a.

**Essen.** Maschinenmeisterverlammlung der Bezirke Bochum und Essen Sonntag, den 20. Juni, vormittags 9 Uhr, im Restaurant „Zur Stadt Eberfeld“ in Essen, Ecke Postallee und Seeler Straße.

**Sagen.** Bezirksverlammlung Sonntag, den 4. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Sania“-Restaurant in Sagen.

**Leipzig.** Maschinenmeisterverlammlung Sonntag, den 20. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Vollschaukel“, Gartenf.

**Mainz.** Maschinenmeisterverlammlung Sonnabend, den 19. Juni, abends 7 Uhr, im „Gutenberg“, Franziskanerstraße.

**Meiße.** Bezirksverlammlung Sonntag, den 4. Juli, nachmittags 2 Uhr, in der „Glocke“ in Breg, Mühlstraße.

**Münch. i. B.** Bezirksverlammlung Sonntag, den 27. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Gewerkschaftscafé „Schiffgarten“ in München, Paulsauer Straße. — Vormittags 9 1/2 Uhr im selben Lokale Sitzung mit den Ortsvorstehenden im Bezirk.

## □ □ □ Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands □ □ □

Vorsitzender: Arthur Grams, Berlin SW 11, Mühlengraben 89, Unterböde III.

Die Anschrift des Stellvertreters bleibt unverändert.